

lediglich durch Feststellung des Ausbringens beim Schmelzversuch. Die erste nasse Probe vollzog sich durch Ermittlung der Gewichtsabnahme eines in die Erzlösung eingehängten Kupferblechstreifens. Von den zahlreichen Titrationsverfahren zur Bestimmung des Eisengehaltes hat sich in den letzten vierzig Jahren das oxydimetrische mit Permanganat nach Reduktion mit Zinnchlorür allgemein eingeführt und ist noch heute handelsüblich. Bei einem Überblick über die älteren und neueren Verfahren zur Kohlenstoffbestimmung in Eisen und Stahl ist ebenso wie bei den Bestimmungen der meisten andern Bestandteile der technischen Eisenlegierungen deutlich das Bestreben zu erkennen, durch Vermeidung zeitraubender Trennungen dieser Bestandteile von den vorhandenen Eisenmengen zu einer Abkürzung der Arbeitsweise zu kommen. Dies ist in hervorragendem Maße gelungen bei der Bestimmung des Kohlenstoffs, des Mangans, des Schwefels, des Nickels, des Chroms und des Vanadins und hat in Verbindung mit der Maßanalyse zu Schnellverfahren geführt, die einerseits eine Betriebskontrolle in wenigen Minuten ermöglichen, andererseits aber auch gestatten, bei einfachster Apparatur und gesonderter Einwaage den analytischen Arbeitsprozeß wie Fließarbeit serienweise durchzuführen. Die Leistungen der einzelnen Laboratorien pro Kopf lassen sich nicht miteinander vergleichen. Sie sind abhängig von dem Umfang der Probenahme, mit der das Laboratorium betraut ist, und der Art der Erzeugungs-

gruppen, die in dem auftraggebenden Werk zusammengefaßt sind.

Von einer Diskussion wurde abgesehen.

In der anschließenden geschäftlichen Sitzung wurde

a) zunächst die Frage erörtert, ob ein besonderer Beitrag für die Fachgruppe erhoben werden soll, und in verneinendem Sinne entschieden.

b) An Stelle der ausscheidenden Herren Dr. Wimmer und Prof. Haupt wurden die Herren Kinder und Dr. Schiffer in den Vorstand gewählt. -- Der Vorsitzende, dessen Amtsperiode mit Ende des Jahres abläuft, wurde auf Vorschlag aus der Versammlung wiedergewählt.

c) Der Vorsitzende erstattet Bericht über die von der Geschäftsstelle an ihn ergangene Anfrage betreffend die Beteiligung des Vereins an der Festsetzung von Normen für die in der Praxis in Frage kommende Temperatur von Gasen und über die Beschaffenheit von Chemikalien.

Die Diskussion, an der sich die Herren Fresenius, Sieber, Schiffer, Lindner, Böttger beteiligten, führte zu dem Beschluß, den Vorsitzenden der Fachgruppe mit der Aufgabe zu betrauen, in Verbindung mit den anderen Vorstandsmitgliedern Vorarbeiten zu treffen, so daß auf der nächsten Tagung zu der Frage von neuem Stellung genommen werden kann.

Geschäftsbericht des Vorstandes des Vereins deutscher Chemiker für das Jahr 1926.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung.

1. Ergebnisse der Wahlen für Vorstand und Kuratorium der Hilfskasse.
2. Jahresbericht und Jahresabrechnung; Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Haushaltsplan; Festsetzung von Jahresbeitrag und Hauptversammlung 1928.
4. Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderungen.
5. Antrag auf stärkere Pflege der Biochemie an unseren Hochschulen.
6. Antrag des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands e. V. auf Zustimmung des Vereins zur Errichtung einer Reichstechnikerkammer und Beteiligung des Vereins an diesen Arbeiten.
7. Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden; Stellenvermittlung; Karl Goldschmidt-Stelle für chemisch-wissenschaftliche Betriebsführung; Rechtsauskunftsstelle.
8. Vereinstätigkeit; Zeitschrift, Bezirksvereine, Fachgruppen und Ausschüsse, Dechema.
- 8a. Antrag des Bezirksvereins Rheinland-Westfalen: „In den Mitteilungen zum Mitgliederverzeichnis auf dem Umschlag unserer Zeitschrift sind in Zukunft wie früher sämtliche Änderungen anzugeben, Neuanmeldungen und Anschriftänderungen.“
9. Verschiedenes.

2*) Mitgliederbewegung.

Gesamtzahl der Mitglieder am 31. 12. 1925	7727
Neu eingetreten	798
	8525
Austritte	547
Gestorben	62
	609
Bestand am 31. 12. 1926	7916
Mitgliederbewegung vom 1. 1. bis 30. 4. 1927	
Neu eingetreten	291
Gestorben	21
Gestrichen	51
	219
Bestand am 30. 4. 1927	8135

Die Entwicklung des Vereins seit dem 1. 1. 1888 wird durch die nachfolgende Übersicht wiedergegeben:

*) Die Ziffern vor den einzelnen Überschriften entsprechen den Punkten der Tagesordnung der Mitgliederversammlung.

Mitgliederbestand am 31. 12.	Neu angemeldet	Ausgetreten	Gestorben	Reiner Zuwachs	Zahl der Bezirksvereine	Zahl der Fachgruppen	Zahl d. selbst. Ortsgruppen	Zahl der angem. gliedert. Vereine
1888	—	—	—	237	—	—	—	—
1890	429	—	—	139	5	—	—	—
1895	1120	—	—	9	9	—	—	—
1900	2096	430	105	15	310	18	—	—
1905	3118	357	173	20	164	19	—	—
1910	4131	480	137	36	317	20	12	—
					Abnahme			
1915	5410	168	157	88	77	23	13	—
1916	5317	233	181	68	16	23	13	—
					Zunahme			
1917	5367	260	130	80	50	23	13	—
1918	5549	475	238	61	176	23	14	—
1919	6001	684	165	61	458	26	14	—
					Abnahme			
1920	5568	554	920	67	433	23	13	—
					Zunahme			
1921	6444	1150	215	59	876	23	14	1
1922	7828	1669	240	45	1384	25	14	2
1923	8225	1017	567	53	403	24	15	2
					Abnahme			
1924	7369	637	1447	46	856	26	14	3
					Zunahme			
1925	7727	823	427	38	358	26	14	3
1926	7916	798	547	62	189	27	15	2 4

A. Mitgliederstand der Bezirksvereine am 30. 4.

Bezirksvereine:	1927	1926	1925	1923	1922	1921	1920	1919	1905
Aachen	52	45	24	65	74	70	55	55	39
Berlin	167	177	124	154	191	202	255	255	265
Braunschweig	83	80	60	53	—	—	—	—	—
Bremen	42	39	29	25	28	28	28	20	—
Dresden	227	180	142	275	306	274	252	253	206
Frankfurt	501	348	293	236	245	209	218	242	163
Hamburg	290	304	146	279	273	193	175	173	101
Hannover	182	165	124	173	174	158	144	134	124
Hessen	37	35	28	34	36	29	27	57	—
Leipzig	216	214	197	187	173	150	123	117	—
Märkischer	628	584	426	478	527	502	516	536	220
Mittel-Niederschlesien	230	189	53	54	67	67	63	61	63
Niederrhein	153	157	144	185	189	171	156	159	—
Nordbayern	182	296	202	206	210	215	201	189	71
Oberhessen	56	74	69	110	93	80	43	—	—
Oberrhein	680	498	266	458	435	389	325	302	253
Oberschlesien	63	58	19	—	—	—	—	—	—
Österreich	114	111	100	103	—	—	—	—	—
Übertrag	3903	3554	2446	3075	3021	2737	2581	2553	1505

Bezirksvereine:	1927	1926	1925	1923	1922	1921	1920	1919	1905
Übertrag	3903	3554	2446	3075	3021	2737	2581	2553	1505
Pommern	71	45	46	45	51	56	47	51	35
Rheinland	535	509	449	520	577	580	488	579	247
Rheinland-West-									
falen	408	345	298	326	341	322	324	307	155
Saar	31	20	10	25	26	24	24	24	29
Sachsen u. Anhalt	329	299	259	292	331	249	269	284	249
Schlesw.-Holstein	37	33	14	25	31	33	30	19	—
Südbayern	160	—	—	—	—	—	—	—	—
Thüringen	53	27	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg . . .	236	243	178	147	198	152	127	126	61
	5763	5075	3700	4455	4621	4202	4050	4012	2398

B. Selbständige Ortsgruppen.

	1927	1926	1925	1923	1922	1921	1920	1919	1905
Chemnitz	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Göttingen	18	—	—	—	—	—	—	—	—

C. Fachgruppen.

Laut unserem Verzeichnis hatten die Fachgruppen folgende Mitgliederzahlen.

	1927	1926	1925	1924	1923
Analytische Chemie	125	103	105	96	124
Anorganische Chemie	224	226	247	238	260
Brennstoff- und Mineralölchemie	257	269	269	261	256
Fettchemie	92	96	23	19	10
Gärungschemie	44	43	46	48	57
Geschichte der Chemie	11	13	12	8	11
Gewerblicher Rechtsschutz	55	61	68	61	71
Med.-pharmazeutische Chemie	175	120	127	116	140
Erd-, Mineral- und Pigmentfarben	77	27	28	—	24
Organische Chemie	165	193	159	44	172
Photochemie und Photographie	47	48	48	72	46
Unterrichtsfragen und Wirtschafts-					
chemie	72	79	77	131	150
Chemie d. Farben- u. Textilindustrie	167	124	131	131	15
Wasserchemie	116	—	—	—	—
Landwirtschaftschemie	65	—	—	—	—

Aus den Berichten der Bezirksvereine.

Die Zusammensetzung der Vorstände ist in der „Ztschr. angew. Chem.“, S. 217, 447, mitgeteilt.

Aachen. Es fanden fünf Mitgliederversammlungen, eine Gautagung und eine Besichtigung statt. Es wurden ein Werkfilm und zwei Filme der Hauptversammlung Kiel vorgeführt. Vorträge: „Das physikalisch-chemische Verhalten des Glases.“ — „Bericht über die Hauptversammlung Kiel.“ — „Elektroanalyse aus salzsaurer Lösung.“ — „Methodisch Neues über die Stickstoffbestimmung bei Brennstoffen.“ — „Über kosmische Chemie.“ — „Über Bildungsvorgänge der nutzbaren Lagerstätten in der Erdrinde.“ — „Über geophysikalische Aufschlußmethoden und ihre Anwendung in der amerikanischen Petroleumindustrie.“ Der Bezirksverein wurde dreimal zu den Veranstaltungen befreundeter Vereine eingeladen.

Berlin. Es fanden acht Mitgliederversammlungen und eine Dampferfahrt statt. Vorträge: „Sachverständigenwesen.“ — „Über die Gebührenfrage.“ — „Über die Entschädigung von Chemikern.“ — „Über die Hauptversammlung Kiel“ (mit Lichtbildern). — „Über die Möglichkeit des Nachweises geringer Mengen von Stoffen (z. B. Wismut, Arsen, Nickel) durch Herstellung komplexer Verbindungen.“

Braunschweig. Es fanden fünf Vorstandssitzungen und fünf Mitgliederversammlungen, eine Gautagung, sowie eine medizinische Filmvorführung statt. Vorträge: „Über moderne Insulintherapie.“ — „Bekämpfung der Zuckerkrankheit durch Insulin.“ — „Über die Herstellung von Kunststeinen nach dem Verfahren der Einwirkung der Bindefähigkeit auf mechanischem Wege.“ — „Aus der Naturgeschichte chemischer Ideen.“ — „Modernes im Spiegel der Vergangenheit.“ — „Neues über Phosphornitrilchloride.“ — „Über die Ammoniaksynthese nach Haber-Bosch und ihre Abarten.“ — „Über Thiohydrate der Schwefelkohlenstoffe.“ — „Echte Autoracemisation in der Reihe des asymmetrischen Stickstoffs.“ — „Über die Verkokungswärmen von Gas- und Kokskohlen.“ — „Molekulare und absolute Sikkativ-Wirkung verschiedener Metalle.“ — „Kalometrieren bei höheren Temperaturen und Messung von mittleren spezifischen Wärmen in einem großen Temperaturintervall“ (mit Demonstrationen). — „Über Liesegangsche Ringe.“ — „Über Elektrizitätsanregung durch strömende iso-

lierende Flüssigkeiten.“ — „Stereochemie und Aggregatzustand.“ — „Zur Chemie des Indoxazens.“ — „Über die Additionsreaktionen der Acetylenverbindung und die Abhängigkeit der geometrischen Konfiguration der entstehenden Acetylenverbindungen von Gay-Lussac-Ostwalds Gesetz der Reaktionsstufen.“ — „Über Selenverbindungen des Molybdäns.“

Bremen. Es fanden zehn ordentliche Mitgliederversammlungen, ein geselliger Abend und zwei Vorstandssitzungen statt. Vorträge: „Über die wirtschaftliche Bedeutung der Braunkohle“ (mit Vorführung des Braunkohlenfilms). — „Über Silica-Gel und seine Anwendung in der Technik.“ — „Über die Weltwirtschaft des Erdöls.“

Dresden. Es fanden neun Mitgliederversammlungen, ein geselliger Abend und eine Besichtigung statt. Vorträge: „Über neue Verwendung des Aktivins.“ — „Zur Anhydridstruktur der Proteine.“ — „Pharmazie und Pharmakologie.“ — „Zollerlebnisse aus einem kleinen Staate.“ — „Neuere Arbeiten auf dem Gebiet der Chemotherapie.“ — „Einiges über Bedeutung und Bestimmung der Wasserstoffionen und deren Konzentrationen.“ — „Chemie und Straßenbau.“ — „Die Giftigkeit des Quecksilberdampfes.“ — „Ein neues (statisches) Atommodell.“

Frankfurt. Es fanden fünf Mitgliederversammlungen, eine Besichtigung und zwei Filmvorführungen statt. Vorträge: „Die Entwicklung der Benzolchemie in den letzten 100 Jahren.“ — „Aus dem Gebiete des Zusammenhangs zwischen chemischer Konstitution und pharmakologischer Wirkung.“ — „Potentiom. Messungen mit besonderer Berücksichtigung technischer Anwendbarkeit“ (mit Versuchen). — „Chemie des Kautschuks.“ — „Über den derzeitigen Stand der Morphinchemie.“

Hamburg. Es fanden sechs Vorstandssitzungen, sieben Mitgliederversammlungen und vier geschäftliche Sitzungen statt. Vorträge: „Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die gewerblichen Berufskrankheiten in der chemischen Industrie.“ — „Ärztliche hygienische Bemerkungen zur Vorbeugung der Berufskrankheiten, insbesondere der Bleivergiftungen.“ — „Raumgitter und Konstitution chemischer Elemente anorganischer und organischer Verbindungen als Resultat röntgenographischer Forschung.“ — „Über Kieselsäuregel.“ — „Der Gaskampf.“ — „Die Korrosion des Eisens und ihre Bekämpfung.“ — „Vorführung des Ausschüttelapparates „Panlavorator.“ — „Der Rohfilm, seine Herstellung und seine Probleme“ (mit Lichtbildern). — „Die wirtschaftliche Bedeutung der mitteldeutschen Braunkohle“ (mit Filmvorführung).

Hannover. Es fanden sieben Mitgliederversammlungen, sechs Vorstandssitzungen und zwei Filmvorführungen statt. Vorträge: „Pyknometrische Meßmethoden.“ — „Eigenschaften von Salzschnmelzen, besonders der Indiumhalogenide.“ — „Über den Nachweis kleiner Cadmiummengen.“ — „Über die Ursache der Aufbesserung der Schmierergiebigkeit von Ölen durch graphitischen Kohlenstoff und ihr Studium mit Hilfe der Messung von Benetzungswärmen.“ — „Über die Methoden der Entdeckung neuer Elemente seit 150 Jahren.“ — „Über die Konstitution organischer Hemikolloide.“ — „Über die rationelle Ausnutzung der Kohlenenergie.“ — „Über die Chemie der Campher und Terpene.“ — „Über Handhabung des Eiskolorimeters für Messung von Reaktionswärmen.“ — „Über Atom- und Molekular-Volumina.“ — „Über die Entwicklung der Ammoniak-Synthese“ (mit Lichtbildern).

Märkischer Bezirksverein. Es fanden neun Mitgliederversammlungen, eine außerordentliche Hauptversammlung, drei gesellige Veranstaltungen, 3 Besichtigungen und mehrere Filmvorführungen statt. Zur Feier des 25jährigen Bestehens wurde eine Festnummer herausgegeben. Vorträge: „Einiges über Chemie und Technik des Kautschuks.“ — „Über neue Unterrichtsmittel des deutschen Ausschusses für technischen Unterricht“ (mit Vorführungen). — „Herstellung, Eigenschaften und Verwendung der aktiven Kohle“ (mit Vorführungen). — „Über die Entwicklung der Wolframindustrie zu ihrem heutigen Stande“ (mit Vorführungen und Lichtbildern). — „Neues aus der Ölchemie.“ — „Über neuartige Ventile für Technik und Laboratorium“ (mit Vorführungen). — „Über Reiseeindrücke bei meinen Gärungsstudien in Mexiko“ (mit Lichtbildern). — „Über die industrielle Anwendung der Kontaktreaktionen, ein technischer Versuch“ (mit Lichtbildern). — „Über das Platin und die Tentelewsche chemische Fabrik.“ — „Über Chemi-

kulien höchster Reinheit, die Bestimmung und Angabe ihrer Verunreinigungen“ (mit Vorführungen). — „Über eine neue Anwendung der thermischen Analyse“ (mit Lichtbildern). — „Die Patente und das Reichspatentamt in der Nachkriegszeit.“ — „Chemie, Technik und Weltgeschichte.“ — „Wirtschaftswissenschaftlicher Unterricht an den Technischen Hochschulen.“

Mittel- und Niederschlesien. Es fanden acht Mitgliederversammlungen und eine Filmvorführung statt. Vorträge: „Die Photographie in natürlichen Farben.“ — „Neuerungen in der technischen Gasanalyse.“ — „Gewinnung und Verwendung der Phosphate.“ — „Ultrafiltration unter Druck.“ — „Lumineszenzanalyse.“ — „Über die Gefügebestandteile der Steinkohle.“ — „Konstitutionsbestimmung organischer Molekülverbindungen.“ — „Chemische Konstitution und pharmakologische Wirkung.“

Niederrhein. Es fanden Wanderversammlungen, eine Vorstandssitzung und eine Besichtigung statt. Vorträge: „Neuere Verfahren auf dem Gebiet der Fettchemie.“ — „Über die Struktur der Kolloide und ihre gegenseitige Fällung.“ — „Probleme der Brennstoffchemie.“

Nordbayern. Es fanden acht Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Entwicklung der Organotherapie.“ — „Elektrometrische Maßanalyse.“ — „Kautschuk.“ — „Verhinderung der Selbstoxydation, Feuergefährlichkeit von Benzin-Luftgemischen.“ — „Oberflächenbehandlung des Aluminiums.“ — „Säurebeständigkeit von Glas.“ — „Neuere Ansichten über den Aufbau des Erdballs.“ — „Über Grundbegriffe der Kolloidchemie.“

Oberhessen. Es fanden fünf Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Fetthärtung.“ — „Die Auffindung und Bedeutung neuer Stoffe und Stoffeinheiten.“ — „Aus der Bodenbiologie des Waldes.“ — „Chemische Geräte für Laboratorium und Technik aus keramischen Massen.“ — „Untersuchungen in der Tetraärylbutan- und in der Indenreihe.“

Oberrhein. Es fanden 19 Vortragsabende und zwei Besichtigungen statt. Vorträge: „Röntgenspektroskopie im Dienste der Chemie.“ — „Über die Konstitution der Amino-oso-triazole.“ — „Ringsprengungen mit Hilfe des Iminrestes.“ — „Über elektrolytische Verchromung und Oberflächenveredelung von Metallen durch Diffusion.“ — „Fetthärtung.“ — „Über eine Methode zur Wertbestimmung technischer Adsorbentien.“ — „Neuzeitliche Kraftstoffkunde.“ — „Beiträge zur Kenntnis des Lignins.“ — „Bildung und Spaltung von Molekülverbindungen.“ — „Über die Vorgänge beim Färben der Wolle mit sauren Wollfarbstoffen.“ — „Die Gewinnung der Phosphatdünger“ (mit Lichtbildern). — „Ergebnisse und Ausblicke der Chemotherapie.“ — „Physikalisch-chemische Betrachtungen über den Gefrierprozeß im Zellgewebe.“ — „Alle und neue Versuche zur Sinnesphysiologie und Sprache der Bienen“ (mit Filmerläuterungen). — Die Ortsgruppe Darmstadt hielt sieben Vorträge ab: „Umwandlungen und Synthesen auf dem Gebiet der Brennstoffe.“ — „Die Lokalisation der Restaffinitäten in organischen Molekülverbindungen.“ — „Über die Konstitution der Aldehyd- und Keto-Bisulti-Verbindungen.“ — „Neuzeitliche Kraftstoffkunde.“ — „Über die Doppelbrechung organischer Strukturen.“ — „Theorie und Bestimmung der Reduktionsfähigkeit von Steinkohlenkoks.“ — „Zur Theorie der biologischen Oxydationsprozesse.“ — „Die Rolle des Zufalls bei chemischen Entdeckungen.“

Oberschlesien. Es fanden vier Sitzungen und neun Souderversammlungen statt. Vorträge: „Bericht über die Kieler Hauptversammlung.“ — „Die Waschölfrage.“ — „Über Stickstoffgewinnung.“

Pommern. Es fanden vier Mitgliederversammlungen und zwei Besichtigungen statt. Vorträge: „Torgelow in historischer und industrieller Beziehung.“ — „Chemieunterricht.“ — „Kolloide.“ — „Gasanstalten in Großstädten.“

Rheinland. Es fanden sechs Mitgliederversammlungen, sechs Vorstandssitzungen, eine Gautagung und eine Besichtigung statt. Vorträge: „Papier und seine Prüfung.“ — „Auftreten freier Radikale bei chemischen Reaktionen.“ — „Wissenschaftliche Grundlagen im Rundfunk.“ — „Kautschuk, seine Fabrikation und Verwendung.“ — „Über chemische Vorgänge in Gasen, ihr Wesen und ihre Beherrschung.“ — „Geochemie.“ —

„Bildungsvorgang der nutzbaren Lagerstätten in der Erdrinde.“ — „Anwendung von physikalischen Aufschlußmethoden im Bergbau.“ — In der Ortsgruppe Bonn fanden zehn Sitzungen statt. Vorträge: „Die gegenseitige Lösung der Alkalichloride und Alkalihydroxyde in Wasser.“ — „Das Wesen der Auxochrome und Anti-Auxochrome.“ — „Reduktionswirkung von Grignards-Verbindungen.“ — „Der Verlauf chemischer Reaktionen in gasförmigen und kondensierten Systemen.“ — „Die Konstitution des Naphthazarins.“ — „Additions- und Substitutionsvorgänge bei Zirkon-Thoriumchlorid.“ — „Die Konstitution des Blutfarbstoffes.“ — „Neue Ergebnisse der Theorie der Auxochrome und Anti-Auxochrome.“ — „Optische Änderungen innerer Komplexsalze.“ — „Einfache Reaktion auf Oxyne und Mercaptane.“ — „Komplexisomerie.“ — „Ein kristallisiertes blaues Pseudonitrol.“ — „Aus der systematischen Verwandtschaftslehre.“

Rheinland-Westfalen. Es fanden vier Mitgliederversammlungen, eine Gautagung und drei Filmvorführungen statt. Vorträge: „Ton- und Chamotte Massen im Feuer.“ — „Kohle und Öl in Amerika.“ — „Über Herstellung, Eigenschaften und Verwendung aktiver Kohle.“ — „Über kosmische Chemie.“ — „Über Bildungsvorgänge der nutzbaren Lagerstätten in der Erdrinde.“ — „Über physikalische Untersuchungsmethoden und ihre Anwendung in der Praxis.“ — Der Bezirksverein hielt wegen der Vorbereitungen der Hauptversammlung 1927 des Hauptvereins zahlreiche Sitzungen und Zusammenkünfte ab. Die Ortsgruppen Duisburg, Essen, Dortmund, Hagen, Münster veranstalteten gesellige und wissenschaftliche Zusammenkünfte und Besichtigungen.

An der Saar. Es fanden zwölf Mitgliederversammlungen und drei Vorstandssitzungen statt. Vorträge: „Studien an Eisen- und Cyanfarben.“ — „Melasse und Melassespiritusgewinnung.“ — „Kokerei- und Nebenproduktengewinnung.“ — „Verflüssigung der Kohle.“ — „Bericht über die Gautagung der Nordwestdeutschen Bezirksvereine.“ — „Eisen- und Stahlerzeugung im Lichte chemischer Forschung.“ — „Neues aus der Campher- und Terpenchemie.“ — „Über trocknende Öle.“ — „Ein neues keramisches Verfahren.“

Sachsen und Anhalt. Es fanden drei Vorstandssitzungen, zwei Besichtigungen und monatliche Zusammenkünfte statt. Vorträge: „Erdöl.“ — „Amerikanisches Erdöl- und Schwefelvorkommen.“ — „Koksqualitäten.“ — „Reiseindrücke in Rumänien.“

Schleswig-Holstein. Es fanden vier Mitgliederversammlungen und eine Besichtigung statt. Vorträge: „Über das Wachstum von Kristallen.“ — „Über Vitamine“ (mit Filmvorführungen). — „Quantitative Spektralanalyse von Legierungen und Erzen.“

Thüringen. Es fanden fünf Mitgliederversammlungen statt. Vorträge: „Aus Jenas chemischer Vergangenheit.“ — „Über die spezifischen Einflüsse bei der Bildung von Molekülverbindungen.“ — „Strukturchemische Zwischenstufen und ihre kontinuierliche Verschiebung durch Solvatbildung.“ — „Neue Methoden und Apparate zur Farbenlehre“ (mit Lichtbildern). — „Über Adsorptionsvorgänge beim Schwimmaufbereitungsprozeß.“ — „Neuere Anschauungen über Kaolinit und Ton.“

Bezirksverein Württemberg. Es fanden acht Mitgliederversammlungen, eine Ausschusssitzung, zwei Vorstandssitzungen und eine Filmvorführung statt. Vorträge: „Die Einwirkung von Schwefelnatrium auf halogenierte Indone und Chinone.“ — „Korrosionsschutz durch Anstrich.“ — „Über ein elektrochemisches Verfahren zur Feststellung der Dichtigkeit von Farbanschriften auf Metallen“ (mit Demonstrationen). — „Über die Mitwirkung von Kolloiden bei der Wasserenthärtung.“ — „Schießtechnische Untersuchungen.“ — „Die wirtschaftliche Bedeutung der mitteldeutschen Braunkohlen“ (Film). — „Beiträge der gasanalytischen Bestimmung des Kohlenoxyds mittels Silbersulfat und Kupferoxydul.“ — „Über die Diphosphatmanganosäure.“ — „Chemische Geräte für Laboratorium und Technik aus keramischen Massen“ (mit Demonstrationen). — „Über neuzeitliche Abwasserreinigung.“

Ortsgruppe Göttingen. Es fanden acht Mitgliederversammlungen statt, ebenso beteiligte sich die Ortsgruppe an der

Gautagung der nordwestdeutschen Bezirksvereine. Vorträge:
 „Beiträge zur Koppsschen Volumenregel.“ — „Über Quillajarinde.“
 — „Über eine neue γ -Pyronsynthese.“ — „Über stereochemische Umwandlungen in der Cholesterin- und Gallensäurereihe.“ — „Über die Bestandteile des Kornradesamens.“
 — „Über das photochemische Äquivalentgesetz.“ — „Über den Zucker aus Digiloxin.“ — „Über die Orientierung der Kristallite in Konglomeraten.“ — „Über eine neue Synthese von Aminosäuren.“ — „Die Stereoisomerie des Hydrindans und seiner Derivate.“ — „Über die Fällung von Radium F durch Metalle und Legierungen.“ — „Über die quantitative Analyse aluminiumreicher Legierungen.“ — „Zur Kenntnis des Wassers und des Aussalzens.“ — „Der zeitliche Verlauf der spontanen Keimbildung.“ — „Über die Antimonsäure und ihr Verhalten in wässrigen Lösungen.“ — „Über Collodiummembrane.“ — „Über den Mechanismus der Ullmannschen Reaktion und über Nitronsäure-betaïne.“ — „Über die Abhängigkeit der Gaslöslichkeit von der Temperatur.“ — „Stereoisomerie des Dekahydrochinolins.“ — „Aus der Naturgeschichte chemischer Ideen.“ — „Modernes im Spiegel der Vergangenheit.“ — „Neues über Phosphornitrilchloride.“ — „Über die Ammoniak-synthese nach Haber-Bosch und ihre Abarten.“ — „Über die Verkokungswärmen von Gas- und Koks-kohlen.“ — „Über hydroaromatische 1,2-Oxyde.“ — „Echte Autoracemisation in der Reihe des asymmetrischen Stickstoffs.“ — „Molekulare und absolute Sikkativwirkung verschiedener Metalle.“ — „Die photochemische Wirksamkeit des Rotabsorption des Chlors.“ — „Die chemotherapeutische Bewertung von Pflanzenschutzmitteln.“ — „Kalorimetrieren bei höheren Temperaturen und Messung von mittleren spezifischen Wärmen in einem großen Temperaturintervall.“ — „Über Liesegangsche Ringe.“ — „Über Elektrizitätsanregung durch strömende isolierende Flüssigkeiten.“ — „Stereochemie und Aggregatzustand.“ — „Zur Chemie des Indoxazens.“ — „Über die Additionsreaktionen der Acetylenbindung und die Abhängigkeit der geometrischen Konfiguration der entstehenden Acetylenverbindungen von Gay-Lussac-Ostwalds Gesetz der Reaktionsstufen.“ — „Über Selenverbindungen des Molybdäns.“ — „Messungen an Indium-Halogeniden.“ — „Über katalytische Erscheinungen an festen Stoffen.“ — „Über die Umlagerung des Cholesterins und über die Beziehungen der Sterine zum antirachitischen Vitamin.“ — „Bedeutung der Ultraviolett-Absorptionsspektren für die Erforschung des antirachitischen Vitamins.“ — „Photochemische Wirkung der Rotabsorption des Chlors.“ — „Abhängigkeit der Eigenschaften von Lösungen von der Konzentration.“ — „Magnetische Messungen an Eisenhydroxyden.“

Totenliste für das Jahr 1926.

Prof. Dr. Wilhelm Autenrieth, Freiburg i. Br.
 Dr. Arnold Deutschland, Hamburg.
 Dr.-Ing. Josef Dierksen, Birstadt.
 Dr.-Ing. E. h. Louis Fadé, Frankfurt a. M.
 C. Fehlert, Berlin.
 Dr. W. Flimm, Darmstadt.
 Dr. P. von der Forst, Lintfort.
 Kommerzienrat Dr. Rudolf Frank, Berlin.
 Gerhard Freudenberg, Niederwiesa.
 Dr. Alfred Freymuth, Radeberg.
 Dr. Viktor Fritz, Mannheim-Waldhof.
 Dr. Friedrich Fuchs, Jena.
 Dr. H. Gebb, Wiesbaden.
 Prof. Dr. R. Gnehm, Zürich.
 Dipl.-Ing. Hans Goepfrich, Schifferstadt.
 Dr. Franz Goldschmidt, Breslau.
 Kommerzienrat Dr. Karl Goldschmidt, Seeheim.
 Richard Grüneberg, Fabrikbesitzer, Köln.
 Prof. Dr. F. A. Gutbier, Jena.
 Dr. Haberland, Riesenburg.
 Guido Heil, stud. chem., Frankfurt a. M.
 Prof. Dr. C. von Hell, Stuttgart.

Dr. Friedrich Jäger, Leipzig.
 Dr. R. Just, Ludwigshafen a. Rh.
 Dr. H. Kaiser, Köln-Mülheim.
 Dr. Oscar Kassner, Darmstadt.
 Dr. Oscar Kaufmann, Berlin-Grunewald.
 Dr. J. Keutner, Kattowitz.
 Prof. Dr. jur. et phil. Edmund Kloeppel, Leverkusen.
 Dr. Alfred Kretzschmar, Halle a. d. Saale.
 Dr. F. Kuhle mann, Harburg.
 Dr. H. Langbein, Niederlöbnitz.
 Dr. Karl Leuner, Benrath.
 Geheimer Hofrat Prof. Dr. C. J. Lintner, München.
 Dr. Wilhelm Lohmann, Bielefeld.
 Georg Merck, New York.
 Dr. Paul Metzger, Bernburg.
 Dr. Sigmund Metzger, Nürnberg.
 Geheimrat Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Richard Meyer, Braunschweig.
 Dr. Rudolf Meyer, Kiel.
 Prof. Dr. E. Molinari, Mailand.
 Prof. Dr. Ernst Mohr, Heidelberg.
 Dr. Herbert Müller, Düsseldorf.
 Prof. Dr. A. Osterrieth, Justizrat, Berlin.
 Dr. Karl Pape, Nürnberg.
 Dr. S. Pick, Wien.
 Dr. Wilhelm Pogge, Eidelstedt.
 Dr. Paul Pohl, Leverkusen.
 Dr. Ludwig Raab, Holthausen.
 Dr. Paul Reinglass, Spandau.
 Dr. Adelbert Rössing, Braunschweig.
 Dr. Hermann Rohrbeck, Berlin-Halensee.
 Dr.-Ing. Paul Sachs, Zittau.
 Dr. Otto Schönherr, Dresden.
 W. Schranz, Elberfeld.
 Bruno Schwarz, Berlin-Charlottenburg.
 Dr. J. Stern, Bad Kreuznach.
 Dr. August Stock, Höchst a. M.
 Dr. L. Tietjens, Berlin-Friedenau.
 Dr. Ubber, Neuß.
 R. Wedekind, Fabrikbesitzer, Ürdingen.
 Dr. Hans Ziehl, Rorschach.

Totenliste für das Jahr 1927.

Ed. Bergmann, Köln-Mülheim.
 Dr. Elisabeth Benedict, Studienrat, Schweidnitz.
 Dr. Max Epting, Bad Soden.
 Dr. E. Froehlich, Berlin.
 Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Carl Graebe, Frankfurt a. M.
 Dr. Erich Hahn, Braunschweig.
 Dr. Felix Hahn, Oberregierungsrat, Berlin.
 Walter Herrmann, Fabrikbesitzer, Leipzig.
 Dr. Jul. Hoffmann, Alstetten.
 Dr. Ernst Istel, Frankfurt a. M.
 Dr. August Klein, Darmstadt.
 Dr. Christian Kreutzer, Köln-Kalk.
 Heinrich Kruse, Betriebsleiter, Bremen.
 Dr. W. Megerle, Friedberg.
 Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. A. Mieth, Berlin.
 Dr. Friedrich Pecher, Düsseldorf.
 Dr. G. Runschke, Breslau.
 Prof. Dr. L. Spiegel, Berlin-Charlottenburg.
 Dr. Willibald Stockenschneider, Greifswald.
 Ingenieur Joh. Walenda, Hadersdorf-Weidlingen.
 Dr. Heinrich Zöller, Ürdingen.

Vermögensübersicht des Vereins für den 31. Dezember 1926.

Besitz:	M.	Pf.	Verbindlichkeiten:	M.	Pf.
Kasse	297,04		Gläubiger	32 581	77
Portokasse	33,96		Verlag Chemie: laufende Rechnung	6 723	16
Schecks	140,—	471 —	Einnahme für Rechnungsjahr 1927 44 922,—		
Postscheckguthaben Leipzig	874,92		Einnahme für Rechnungsjahr 1927		
Postscheckguthaben Berlin	4 315,58	5 190 50	(Ausland)	5 683,50	50 605 50
Guthaben bei der Dresdner Bank		9 007 40	Guthaben der C. Duisberg-Stiftung	10 567,60	
Wertpapiere	68 490	35	Guthaben der E. A. Merck-Stiftung	1 180,26	
Einrichtung	6 909	85	Guthaben d. Jubiläums-Fonds-Zeit-		
Schuldner	25 311	30	schriften-Rücklage	500,—	
Verlag Chemie:			Guthaben der Jubiläums-Fonds-		
Unsere Beteiligung	6 600,—		Reise-Rücklage	63,34	12 311 20
Unser Darlehn	11 698,25	18 298 25	Rücklagen:		
Papierlager	8 130	17	Betriebsräumlichkeiten	33 081,82	
Forderung an das Vereinsjahr 1927	1 832	63	Normenblätter	9 500,—	
Unterbilanz	3 331	50	Reisestipendien	2 169,50	44 751 32
Stiftungen:			Gegenwert zu den links eingesetz-		
Vermögen der Hilfskasse	47 910	97	ten Stiftungsvermögen	61 043	17
Vermögen der C. Duisberg-Stiftung	10 567	60			
Vermögen der E. A. Merck-Stiftung	1 180	26			
Vermögen der Jubiläums-Fonds-					
Reise-Rücklage	884	34			
Vermögen der Jubiläums-Fonds-					
Zeitschrift-Rücklage	500	—			
	208 016	12		208 016	12

Betriebsergebnis des Vereins für den 31. Dezember 1926.

Ausgaben:	M.	Pf.	Einnahmen:	M.	Pf.
Geschäftsführung, Beirat, Rechtsauskunfts-			Mitgliedsbeiträge	175 287	99
stelle	54 206	45	Zinsen	11 280	82
Redaktion	29 037	48	Verschiedene Einnahmen	17 822	54
Honorare, Literatur, Mitgliederverzeichnis	36 052	13	Kursgewinn an Wertpapieren	7 369	90
Rückvergütung für Bezirksvereine u. Kosten			Betriebsverlust 1926	5 978	04
der Ausschüsse	15 485	92	Stiftungen:		
Drucksachen, Hauptversammlung 1926	1 852	62	Überschuß der C. Duisberg-Stiftung	3 786	30
Vorstandsunkosten, Ehrungen	2 294	56	Überschuß der E. A. Merck-Stiftung	430	26
Vorstands- und Vorstandsratssitzungen	11 224	09	Überschuß der Jubil.-Fonds-Reiserücklage	775	30
Mitgliedschaft in anderen Vereinen	1 026	60	Gegenwert zu dem links eingesetzten Stif-		
Karl-Goldschmidt-Stelle	10 000	—	tungsverlust	15 582	73
Zuschuß zu den Kosten der technischen Her-					
stellung der Zeitschriften	56 559	44			
Stiftungen:					
Verlust der Hilfskasse	15 582	73			
Gegenwert zu den rechts eingesetzten Stif-					
tungsüberschüssen	4 991	86			
	238 313	88		238 313	88

Vermögensübersicht der Hilfskasse für den 31. Dezember 1926.

Besitz:	M.	Pf.	Verbindlichkeiten:	M.	Pf.
Wertpapiere	23 403	10	Rückstellung auf Darlehne	4 300	—
Forderung an den Verein deutscher Che-			Vermögen	43 610	97
miker	18 883	27			
Forderung an verschiedene Zeichner, betr.					
Zeichnungsbeträge	553	—			
Forderung an das Geschäftsjahr 1927	771	60			
Forderung an verschied. Darlehnsempfänger	4 300	—			
	47 910	97		47 910	97

Betriebsergebnis für den 31. Dezember 1926.

Ausgaben:	M.	Pf.	Einnahmen:	M.	Pf.
Allgemeine Ausgaben	1 250	52	Wertpapiere-Kursunterschied	162	75
Unterstützungen	23 703	—	Aufwertung von Wertpapieren	831	65
			Rückzahlung auf abgeschriebene Darlehne	300	—
			Spenden	4 860	49
			Zinsen	3 215	90
			Ergebnis (Verlust 1926)	15 582	73
	<u>24 953</u>	<u>52</u>		<u>24 953</u>	<u>52</u>

E. A. Merck-Stiftung Vermögens-Aufstellung für den 31. Dezember 1926.

Besitz:		Verbindlichkeiten:	
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V. wegen von diesem vereinnahmter Wertpapier-Auf- wertungsgelder	M. 1180.26	Vermögen am 1. Januar 1926	M. 750.—
	<u>M. 1180.26</u>	Betriebsergebnis	„ 430.26
			<u>M. 1180.26</u>
Betriebs-Ergebnis für den 31. Dezember 1926.			
Ausgaben:		Einnahmen:	
Gewinn	<u>M. 430.26</u>	Aufwertung von Wertpapieren	<u>M. 430.26</u>

C. Duisberg-Stiftung. Vermögens-Aufstellung für den 31. Dezember 1926.

Besitz:		Verbindlichkeiten:	
Forderung an den Verein deutscher Chemiker E. V. wegen von diesem vereinnahmter Wertpapier-Auf- wertungsgelder	M. 10567.60	Vermögen am 1. Januar 1926	M. 6781.30
	<u>M. 10567.60</u>	Betriebsergebnis	„ 3786.30
			<u>M. 10 567.60</u>
Betriebs-Ergebnis für den 31. Dezember 1926.			
Ausgaben:		Einnahmen:	
Gewinn	<u>M. 3786.30</u>	Aufwertung von Wertpapieren	<u>M. 3786.30</u>

Jubiläumsfonds-Reise-Rücklage. Vermögens-Aufstellung für den 31. Dezember 1926.

Besitz:		Verbindlichkeiten:	
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V. Wertpapiere	M. 63.34 „ 821.—	Vermögen am 1. Januar 1926	M. 109.04
	<u>M. 884.34</u>	Gewinn	„ 775.30
			<u>M. 884.34</u>
Betriebs-Ergebnis für den 31. Dezember 1926.			
Ausgaben:		Einnahmen:	
Gewinn	<u>M. 775.30</u>	Zinsen	M. 33.06
		Aufwertung von Wertpapieren	„ 742.24
	<u>M. 775.30</u>		<u>M. 775.30</u>

Jubiläumsfonds-Zeitschriften-Rücklage. Vermögens-Aufstellung für den 31. Dezember 1926.

Besitz:		Verbindlichkeiten:	
Forderung an den Verein deutscher Chemiker e. V.	<u>M. 500.—</u>	Vermögen	<u>M. 500.—</u>
Betriebs-Ergebnis für den 31. Dezember 1926.			
Ausgaben:		Einnahmen:	
Ausgaben nicht zu verzeichnen	<u>—.—</u>	Einnahmen nicht zu verzeichnen	<u>—.—</u>

Bericht der Rechnungsprüfer.

Heute nahmen wir in der Geschäftsstelle des Vereins in Berlin, Potsdamer Straße 103a, eine eingehende Prüfung seiner Geschäftsbücher vor unter Zugrundelegung des uns überreichten Revisionsberichtes des Herrn Fabrikdirektors L i e b e.

Insbesondere wurde die Aufstellung über das Vermögen und das Betriebsergebnis nachgeprüft. Zahlreiche Stichproben ergaben die völlige Übereinstimmung der Buchungen mit den betreffenden Belegen.

Die Prüfung erstreckte sich auch auf das Postscheckkonto und die laut Bankausweis vorhandenen Wertpapiere.

Der Bestand der Kasse an Bargeld und Schecks am 31. Dezember 1926 wurde nachgeprüft.

Wir fanden die Bücher sauber und übersichtlich geführt und haben keinen Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen.

Berlin, den 25. Mai 1927.

gez. Dr. Haus Alexander, Dr. Wilcke.

3. Haushaltsplan für 1928.

Ausgaben:	M.	Pf.	Einnahmen:	M.	Pf.
Geschäftsführung, Beirat, Rechtsauskunftsstelle	80 000	—	Beiträge	205 000	—
Redaktion	45 000	—	Zinsen	10 000	—
Honorare	46 000	—	Verschiedene Einnahmen	5 000	—
Mitgliederverzeichnis, Drucksachen, Hauptversammlung	5 000	—	Gutschrift des Verlages	20 000	—
Bezirksvereine, Vorträge und Rückvergütungen	18 000	—			
Ausschüsse	5 000	—			
Vorstandsunkosten, Ehrungen	2 500	—			
Vorstands- und Vorstandssitzungen	12 000	—			
Mitgliedschaft in anderen Vereinen	2 500	—			
Karl-Goldschmidt-Stelle	10 000	—			
Reisestipendien	8 000	—			
Abschreibung auf Büro	6 000	—			
	240 000	—		240 000	—

4. Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderungen.

In Satz 1: „Er hat seinen Sitz in Berlin“ (Leipzig)

In Satz 3: „Vereinszeitschrift, die zugleich den Vereinsabteilungen zur Verfügung steht“ (Das Organ der Vereinsabteilungen bildet) „technischem chemischen Interesse“ (technischem chemischem Interesse) „Standesangelegenheiten“ (Standesinteressen)

In Satz 4c: „eines Vertreters“ (ihrer Vertreter).

In Satz 7: Abs. 3, 4 fallen fort; dafür tritt am Schluß des 2. Absatzes: „zuzüglich der Gebühren des Streifbandversandes“

In Satz 10: Abs. 3 wird eingefügt zwischen „indem sie“ und „angeben“: „unter Beifügung der Anwesenheitsliste“. Der erste Satz dieses Absatzes lautet demnach künftig: „Die Bezirksvereine teilen nach rechtzeitiger Erinnerung durch die Geschäftsstelle spätestens 6 Wochen vor der Hauptversammlung gleichzeitig dem Vorsitzenden und der Geschäftsstelle ihre Wahlvorschläge für die drei Gruppen entsprechend der Zahl der zu wählenden Vorstandsmitglieder durch eingeschriebenen Brief mit, indem sie unter Beifügung der Anwesenheitsliste angeben, wie viele ordentliche Bezirksvereinsmitglieder an der Feststellung des Wahlvorschlags teilgenommen haben“ . . .

Abs. 4 „Berliner Amtsgerichts“ (Leipziger Amtsgerichts)

Abs 5 Die Übergangsbestimmung „bei der ersten Wahl nach diesen Satzungen sofort nach der Hauptversammlung“ wird gestrichen, ebenso in

Abs. 6 „Bei der ersten Wahl nach diesen Satzungen wird die Reihe des Ausscheidens durch das Los bestimmt“

Abs. 7 Hinter „Schatzmeister“ wird angefügt: „ und verteilt zugleich die übrigen Vorstandsgeschäfte“. — Der darauf folgende Satz erhält dann den Wortlaut: „Diese Ämter werden bis zur Erledigung der nächsten Wahl bekleidet“ Am Schluß des Absatzes wird folgender Satz angefügt: „Die Verteilung der Geschäfte wird in der Zeitschrift bekanntgegeben“

In Satz 12: Abs. 2 bleibt nur der erste Satz stehen. Die folgenden Sätze s. Satz 10, Abs. 7.

In Satz 13: Abs. 1 erhält folgenden Wortlaut: „Der Vorstandrat besteht aus dem Vorstände, den Vertretern der Abteilungen und den ehemaligen Vereinsvorsitzen-

den“ (und dem Vertreter des Verbandes der Chemikerschaften).

Abs. 5 „(Der Vertreter des Verbandes der Chemikerschaften hat eine Stimme)“ ist zu streichen.

In Satz 14: Abs. 4 „Mehrheit von zwei Dritteln“ (Mehrheit von zwei Drittel)

Abs. 7 „Über die mündlichen Verhandlungen des Vorstandsrats wird eine Niederschrift aufgenommen“ (Die mündlichen Verhandlungen des Vorstandsrats werden kurz schriftlich aufgenommen)

In Satz 20: „wählt“ (erwählt) „als gewählt“ (gewählt)

In Satz 25: „5 v. H.“ (5 %)

In Satz 26: „deutschen Vereinigungen zur Förderung der Chemie“ (der deutschen Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts, oder, falls diese nicht mehr besteht, dem Verein zur Förderung chemischer Forschungen überwiesen)

Am Schluß der Satzungen muß es heißen: „ . . . und Essen am 11. Juni 1927“.

7a. Statistik der Chemiker.

Die Fragebogen unserer Statistik wurden an den gleichen Firmenkreis der chemischen Industrie versandt wie in den vergangenen Jahren, und sie kamen mit erfreulicher Vollständigkeit herein. Bei den wenigen Firmen, deren Bogen fehlten, wurden die Bestandsziffern des Vorjahres eingesetzt. Wir möchten an dieser Stelle allen Firmen, die sich wiederum der Mühe unterzogen haben, die mit der Ausfüllung der Bogen verbunden ist, unseren besten Dank aussprechen.

Erfreulicherweise hat die Gesamtzahl der in der chemischen Industrie tätigen Chemiker keine weitere Abnahme erfahren, nachdem das Vorjahr eine solche von 8,4 % gebracht hatte. Es ist wieder eine Zunahme um 4,9 % eingetreten, die allerdings zum größten Teile auf die „Großfirmen“ entfällt. Unter „Großfirmen“ sind bekanntlich in unserer Statistik diejenigen Firmen zu verstehen, in denen mindestens zwanzig Chemiker beschäftigt sind. Abgenommen hat bei den Großfirmen die Zahl der „Selbständigen“ (Fabrikleiter); hier wirkt sich offenbar die Zusammenschlußbewegung der letzten Jahre aus.

Die Zahl der Chemotechniker und Chemotechnikerinnen ist in sehr viel stärkerem Maße angewachsen. Während sie vor dem Kriege nur etwa 7% der Gesamtzahl der Chemiker und

Chemikerinnen ausmachte, damals also auf etwa 14 Chemiker erst ein Chemotechniker entfiel, kommt heute bereits auf 5 Chemiker 1 Chemotechniker. Angesichts der Bedeutung, die diese Erscheinung für unseren Stand und vielleicht auch für die wissenschaftliche Arbeit in der Industrie hat, werden wir bei der nächstjährigen Umfrage hierauf näher eingehen müssen.

Tabelle 1.

Zahl der Chemiker am 1. Januar:

	1927		1926		1925		1924		1913
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Angestellte . . .	3290	59	3103	55	3401	59	3407	68	2684
davon									
in 14 Großfirmen	2201	30	2033	23	2078	25	2142	29	1575
in übr. Firmen	1089	29	1070	32	1323	34	1265	39	1109
Selbständige . .	484	—	499	—	531	1	535	—	405
davon									
in 14 Großfirmen	114	—	127	—	155	—	147	—	48
in übr. Firmen	370	—	372	—	376	1	388	—	357
Chemiker insgesamt:	3774	59	3602	55	3932	60	3942	68	3089

Zahl der Chemotechniker am 1. Januar:

	1927		1926		1925		1924		1913
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
in 14 Großfirmen	305	82	254	75	240	47	211	43	?
in übr. Firmen	226	148	204	139	269	168	208	154	?
Chemotechniker insgesamt:	531	230	458	214	509	215	419	197	227

Tabelle 2.

Zugang und Abgang der Chemiker im Laufe des Jahres:

Zugang	1926		1925		1924		1923		1913
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Direkt von Hochschule	205	8	188	7	210	3	335	10	170
Davon									
ohne Abschluß-examen	5	—	2	1	5	—	9	2	3
mit pharmazeut. Staatsexamen	2	—	1	—	3	—	7	—	?
mit Dr.-Examen m. Dipl.-Examen	179	8	151	4	171	2	291	8	134
Assistenten	31	—	29	—	45	—	49	—	34
Assistenten	94	2	77	4	70	—	56	—	89
Aus der Praxis	253	6	206	5	162	5	176	13	166
Zugang insges.	458	14	394	12	372	8	511	23	336
Abgang									
Es starben	23	—	27	—	32	—	24	—	9
Es wurden pensioniert	32	—	29	—	18	3	8	—	10
Es hatten Karenz	21	—	18	—	47	2	19	1	15
Es gingen in andere Stellungen	218	5	232	8	243	7	213	10	141
Es wurden selbständig	20	—	23	—	37	1	26	4	19
Es wurden stellenlos	62	5	48	4	7	—	—	—	?
Abgang insges.	376	10	359	12	384	13	290	15	194

Man möchte daran denken, daß sich unter diesen Chemotechnikern zahlreiche Chemiestudierende befinden, die aus wirtschaftlichen Gründen ihr Studium vorzeitig abgebrochen und in Hilfsstellungen der chemischen Industrie ihren Erwerb gefunden haben. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht auch die Beobachtung, daß die Kategorie B (Kandidaten für Diplom- oder Doktorexamen) verhältnismäßig schnell abgenommen hat, während gleichzeitig auch die Zahl der mit Abschlußprüfung in die Praxis gehenden jungen Chemiker von der vierstelligen Ziffer im Studienjahr 1923/24 auf fast die Hälfte im letzten Jahr

gesunken ist. Auf jeden Fall verdient die Zunahme der Zahl der Chemotechniker um so größere Beachtung, als doch die gewaltig angeschwollene Stellungslosenziffer auf dem Arbeitsmarkt für Chemiker dieser Zunahme logischerweise entgegenwirken sollte. Daß dies nicht geschieht, könnte vielleicht als eine Folge der Tarifpolitik bezeichnet werden. Da die Zunahme der Zahl der Chemotechniker in der Hauptsache auf die Großfirmen entfällt, die ja durch einen besonders hohen Stand

		1926		1925		1924		1923		1913	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Zugang											
Direkt von Hochschulen		104	5	109	5	97	1	202	3	113	
Davon											
ohne Abschlußexamen		—	—	1	—	3	—	2	—	1	?
mit pharmazeut. Staatsexamen		2	—	—	—	1	—	4	—	—	—
mit Dr.-Examen		92	5	96	4	86	1	192	3	96	38
mit Diplom-Examen		27	—	19	1	21	—	20	—	30	4
Assistenten		76	2	63	4	41	—	42	—	74	15
Aus der Praxis		136	5	98	2	55	1	70	5	57	
Zugang insgesamt		240	10	207	7	155	2	272	8	170	
Abgang											
Es starben		12	—	12	—	17	—	16	—	5	4
Es wurden pensioniert		26	—	24	—	11	3	3	—	7	3
Es hatten Karenz		12	—	14	—	38	2	15	—	9	3
Es gingen in andere Stellungen		116	3	83	3	108	1	84	6	129	102
Es wurden selbständig		7	—	6	2	12	—	8	—	18	12
Es wurden stellenlos		9	—	15	—	—	—	—	—	7	—
Abgang insgesamt		182	3	154	5	186	6	126	7	70	
Abgang ohne die Pensionierten und Gestorbenen		144	3	118	5	158	6	107	7	58	

ihrer wissenschaftlichen Arbeit ausgezeichnet sind, kann sich diese Entwicklung auch als rationelle Arbeitsleistung erklären, die den wissenschaftlich arbeitenden Chemiker mehr und mehr von rein manueller Arbeit zu entlasten sucht.

In den Tabellen 2 und 3 ist zu erkennen, wie sich Zu- und Abgang der Chemiker in den einzelnen Jahren gestaltet haben. Die Aufnahmefähigkeit für junge, von der Hochschule kommende Chemiker hat nach einem Rückgang im Jahre 1925 wieder den Stand des Jahres 1926 angenommen. Aber auch Chemiker mit praktischen Erfahrungen fanden in erhöhtem Maße Stellung, so daß eine gewisse Besserung des

Stellenmarktes nicht zu verkennen ist. Trotzdem schied eine wachsende Zahl von Chemikern aus ihrer Stellung, von denen angenommen werden muß, daß sie keine neue Stellung fanden. Die Zahl der im Laufe des Jahres Pensionierten ist ebenfalls gestiegen; sie beträgt mehr als das Dreifache der Vorkriegszeit. Daß auch die Zahl der Gestorbenen in den letzten Jahren erheblich über die der Vorkriegszeit hinausgegangen ist, hat ebenso wie die Zunahme der Zahl der Pensionierten seine Ursache in einer gewissen Überalterung der Angestelltenschaft, die in der Kriegs- und Inflationszeit aus begreiflichen Gründen eingetreten war.

Die Tabelle 3 kennzeichnet die bemerkenswerten Unterschiede, die zwischen den Großfirmen und übrigen Firmen vorhanden sind. Wieder wie in den vergangenen Jahren ist deutlich zu erkennen, daß die Großfirmen bei Einstellung ihrer jungen Chemiker den Hauptwert auf möglichst tiefgründige Ausbildung legen. Chemiker ohne Abschlußprüfung fanden bei ihnen überhaupt kein Unterkommen. Dagegen entfällt auf sie der weitaus überwiegende Teil der gewesenen Assistenten. Unter den 32 Pensionierten waren 26 Angestellte der Großfirmen, und der Abgang ohne die Gestorbenen und Pensionierten betrug bei den Großfirmen 6,5% der Gesamtzahl der bei ihnen angestellten Chemiker, bei den übrigen Firmen dagegen 16,3%.

Scharf.

7b. Statistik der Chemiestudierenden.

Die Institute, von denen in diesem Jahre keine Angaben erhältlich waren, hatten in der vorjährigen Statistik rund 8% der Gesamtziffer der Studierenden. Um zuverlässige Vergleichsziffern zu erhalten, wurden deshalb zunächst von dem Ergebnis der vorjährigen Umfrage die vorjährigen Besuchsziffern der diesmal fehlenden Institute abgesetzt. Wir erhalten damit für die letzten beiden Studienjahre das folgende Bild:

Zahl der im Laboratorium arbeitenden Studierenden:

	Wintersemester 1926/27				Wintersemester 1925/26			
	Inländer		Ausl.		Inländer		Ausl.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
A. Studierende, die auf die Diplomvorprüfung oder die Verbandsprüfung hinarbeiten	2209	147	239	18	2894	190	284	17
B. Studierende m. Diplomvorprüfung oder vollständigem Verbandszeugnis (Kandidaten für Diplom- oder Doktor-examen)	1468	79	152	6	1516	78	145	7
C. Studierende mit absolviertem Abschlußexamen, ausschl. der schon unter Baufgeführten mit einer Dr.-Arbeit beschäftigten Dipl.-Ing.	188	6	24	1	138	4	7	—
D. Assistenten mit Abschlußprüfung wie C	407	12	3	—	357	10	1	—
E. Fortgeschr. Stud. oder Hörer (mit oder ohne propäd. Vorprüf.), die auf keine Abschlußprüfung hinarbeiten	35	5	7	1	28	5	7	2
	4307	249	425	26	4933	287	444	26
	4556		451		5220		470	

Wir sehen, daß die Zahl der Studierenden in den Kategorien A und B, am meisten (um 23,7%) in der Kategorie A, abgenommen hat. Allerdings ist diese Abnahme bei den einzelnen Instituten sehr verschieden; Instituten oder ganzen Hochschulen, bei denen die Abnahme der Zahl der jüngeren Studierenden 40% und mehr beträgt, stehen solche gegenüber, bei denen ganz geringe oder keine Abnahme, ja sogar einzelne, bei denen Zunahmen bis zu 10% zu verzeichnen sind. Allgemein läßt sich sagen, daß die Kategorie A an den Universi-

Das Laboratorium verließen im Laufe des Studienjahres:

	1926/27				1925/26			
	Inländer		Ausl.		Inländer		Ausl.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
A. Studierende mit Diplomprüfung	75	6	23	2	98	8	40	2
B. Studierende mit Dr.-phil.- oder Dr.-Ing.-Prüfung	322	15	26	—	451	10	28	—
C. Assistenten mit Abschlußprüfung	100	3	—	—	94	1	1	—
D. Studierende wie oben unter und E	26	—	16	—	30	3	17	1
Insgesamt	523	24	65	2	673	22	86	3
	547		67		695		89	

täten auffallend stärker abgenommen hat als an den Technischen Hochschulen, obwohl auch unter den Universitätsinstituten Plus-Ausnahmen vorhanden sind. Es scheint also, als ob die Studierenden sich in steigendem Maße den Technischen Hochschulen zuwenden, eine Neigung, die wir in einem früheren Berichte schon für die ausländischen Studierenden feststellten.

Von den insgesamt 523 deutschen Studierenden, die die Hochschulen verließen, fanden nach Angabe der Institutsleiter („soweit bekannt“) 260 gleich 50%, Stellung. Im ganzen dürfte in Anbetracht der Lage des Arbeitsmarktes jedenfalls die Unterbringung der Hälfte der jungen Berufsanwärter noch recht günstig sein. Auf jeden Fall läßt auch ein Vergleich mit der vorjährigen Statistik eine Besserung erkennen, indem damals zwar absolut mehr, nämlich 306 Absolventen, eine Stellung erhielten, die aber, bezogen auf die größere Gesamtzahl der die Hochschulen verlassenden Chemiker, nur 43% ausmachten. Eine Erklärung für die wachsende Beliebtheit der Technischen Hochschulen gibt die Feststellung, daß 60% ihrer Absolventen Stelle fanden, gegen knapp 41% bei den Universitäten.

Die Kategorie C, Studierende mit Abschlußprüfung, deren Zahl schon im Vorjahre um 33% zugenommen hatte, hat eine weitere Steigerung um 36% erfahren. Diese Zunahme erfolgt stets in Zeiten ungünstiger Konjunktur des Stellenmarktes, die die Stellungslosen zu dem Versuche veranlaßt, durch Vertiefung ihrer Kenntnisse auf irgendwelchen Sondergebieten ihre Berufsaussichten zu verbessern.

Auch die Zahl der Assistenten, die im Vorjahre um 10% gestiegen war, hat wieder, diesmal um 13%, zugenommen, so daß ihre Gesamtzahl jetzt mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit ausmacht. Es dürfte sich in der Hauptsache bei der Zunahme der letzten zwei Jahre wohl um „Liebig“-Assistenten handeln. Dagegen bewegt sich die Zahl der Assistenten, die in die Praxis gehen, immer noch in der Höhe der Vorkriegszeit, woraus sich ergibt, daß die Assistenten heute doppelt so lange wie vor dem Kriege, d. h. durchschnittlich vier statt früher zwei Jahre ihren Posten innebehalten, ehe sie in die Praxis gehen. Mit anderen Worten: trotz der mehr als verdoppelten Zahl der Assistenten werden doch nicht mehr Studierende als früher dieser vertieften wissenschaftlichen Ausbildung teilhaftig, was sicherlich nicht im Interesse der Industrie liegt.

Die Zahl der Ausländer, Kategorie A, hat ebenfalls, wenn auch nicht so stark wie die der Inländer, abgenommen (um 14,6% gegen 22,5% im Vorjahre). Von insgesamt 572 Ausländern, über deren Nationalität Angaben gemacht worden sind, waren 159 deutschsprachige und 413 fremdsprachige. Über die Staatsangehörigkeit der deutschsprachigen Ausländer waren nur für 80 nähere Angaben erhältlich. Von diesen entstammten 38 den abgetretenen Gebieten, 15 waren Balten, 12 Siebenbürger, je 4 aus Deutsch-Österreich und der Tschechoslowakei, je 3 aus Luxemburg und Ungarn und 1 Schweizer.

Für 88 unter den 413 fremdsprachigen Ausländern wurden keine Angaben über ihre Nationalität gemacht. Die übrigen 325 verteilten sich in folgender Weise auf die einzelnen Nationen. Es studierten Chemie an unseren Hochschulen (die

Zahl der im Laboratorium arbeitenden Studierenden.

	Wintersemester 1926/27						Wintersemester 1925/26						Wintersemester 1924/25			Wintersemester 1923/24			Wintersemester 1922/23			Wintersemester 1920/21			1913/14							
	Inländer			Ausländ.			Zus.			Inländer			Ausländ.			Zus.			Inländer			Ausländ.			Zus.			Inländer			Ausl.	
	m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		Inl.	Ausl.			
A. Studierende die auf die Diplomprüfung oder die Verbandsprüfung hinarbeiten	2375	179	270	25	2554	295	3113	231	321	25	3344	346	3689	420	4310	552	4679	357	5208	116	1482	200										
B. Studierende m. Diplomvorprüfung od. vollständig. Verbandszeugnis (Kandidaten f. Diplom-od. Doktorexamen)	1589	94	156	10	1683	166	1675	95	184	12	1770	196	1917	221	2066	177	2177	77	1595	39	839	187										
C. Studierende m. absolviertem Abschlussexamen, ausschl. der schon unter B aufgeführten, mit einer Doktorarbeit beschäftigten diplomierten Chemiker	207	7	30	1	214	31	153	5	10	—	158	10	121	17	85	22	78	10	69	3	111	23										
D. Assistenten mit Abschlusprüfung	453	12	4	—	465	4	401	11	3	—	412	3	374	4	337	4	312	—	233	1	204	10										
E. Fortgeschr. Stud. oder Hörer (mit oder ohne propäd. Vorpr.), die auf keine Abschlusprüfung hinarbeiten	42	12	8	1	54	9	40	14	7	2	54	9	59	4	53	10	79	28	62	—	93	12										
	4656	304	468	37	4970	505	5382	356	525	39	5738	564	6160	666	6851	765	7325	472	7257	159	2729	432										
																						</										

Das Laboratorium verließen im Laufe des Studienjahres:

	1926/27						1925/26						1924/25						1923/24						1922/23						1920/21						1913/14	
	Inländer			Ausl.			Inl.			Ausl.			Inl.			Ausl.			Inl.			Ausl.			Inl.			Ausl.			Inl.			Ausl.			Inl.	Ausl.
	m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.		m.	w.			
A. Studierende mit Diplomprüfung	86	6	24	2	92	26	112	8	43	2	120	45	137	34	266	39	191	6	133	10	51	25																
B. Studierende mit Dr.-phil.- oder Dr.-Ing.-Prüfung	332	15	26	—	347	26	467	10	29	—	477	29	531	36	581	24	458	6	227	3	218	38																
C. Assistenten mit Abschlusprüfung	102	3	—	—	105	1	97	2	1	—	99	1	90	—	94	—	127	—	89	—	93	4																
D. Fortgeschr. Stud. od. Hörer (wie oben unter E)	24	—	16	—	24	16	30	3	17	1	32	18	83	15	70	14	91	13	98	—	82	21																
	548	25	67	2	573	69	706	22	90	3	728	93	841	85	1011	77	867	25	547	13	444	88																

in Klammer gesetzten Zahlen sind die entsprechenden Besuchsziffern der drei vorhergehenden Jahre):

46 (72, 67, 27) Griechen,
 37 (35, 32, 24) Chinesen,
 30 (33, 57, 58) Bulgaren,
 27 (14, 12, 18) Polen,
 24 (33, 30, 36) Ungarn,
 22 (14, 12, 18) Amerikaner,
 21 (22, 21, 24) Russen,
 14 (15, 27, 12) Esten, Letten, Finnländer,
 13 (10, 14, 16) Japaner,
 11 (17, 11, 8) Ägypter,
 11 (8) Vorderasiaten (Armenier, Georgier, Perser),
 11 (12, 9, 11) Rumänen,
 10 (6, 12, 7) Türken,
 8 (11, 10, 9) Inder.

Ferner (im Vergleich zum Vorjahre) 6 (4) Schweden, 5 (6) Jugoslawen, 5 (0) Tschechen, 4 (0) Spanier, 4 (4) Holländer, 3 (6) Luxemburger, 1 (2) Südafrikaner, 1 (0) Italiener, 3 Staatenlose.

Um Ziffern zu erhalten, die mit denen der früheren Jahre vergleichbar sind, haben wir angenommen, daß die in der diesjährigen Statistik fehlenden Institute bei den einzelnen Kategorien prozentual die gleichen Veränderungen (Zu- oder Abnahmen) erlitten haben, wie sie sich aus den oben wiedergegebenen Tabellen errechnen. Da die fehlenden Institute, wie eingangs bemerkt, nur 8% der Gesamtziffer der Studierenden in der vorjährigen Statistik ausmachen, dürften unter Hinzurechnung der so umgerechneten Ziffern zuverlässige Annäherungswerte herauskommen, die einen unmittelbaren Vergleich mit den Statistiken aller früheren Jahre ermöglichen. Wir erhalten die vorstehenden Tabellen.

Zusammenfassend möchten wir dazu bemerken: Höchst erfreulich ist im Interesse unseres Berufsstandes die Feststellung, die allerdings aus unserer Statistik nur mittelbar hervorgeht, daß der Neuzugang von Studierenden im vergangenen Studienjahr so zurückgegangen ist, daß er jetzt wohl dem der Vorkriegszeit entspricht. Daß jedenfalls der Neuzugang erheblich hinter dem Abgang von Berufsanwärtern zurückgeblieben ist, geht deutlich aus der Verschiebung der Größenverhältnisse der Kategorien B : A hervor. Während dieses Verhältnis vor dem Kriege rund 55 : 100 betrug und bei dem Rekordandrang im Wintersemester 1920/21 auf 30 : 100 sank, hatte es im Vorjahre mit 53 : 100 ziemlich den Normalwert erreicht und ist jetzt infolge des stark verringerten Neuzuganges auf 67 : 100 gestiegen. Freilich ist der Gesamtbesuch der Hochschulinstitute immer noch 82% über dem der Vorkriegszeit, und die Frage, was aus dem Überangebot gerade der jungen Chemiker werden soll, dem wir auf dem Stellenmarkt in unverminderter Stärke begegnen, bleibt noch auf Jahre hinaus ein sehr schwieriges, sicher aber auch sehr wichtiges Problem.

Scharf.

7c. Der Zentralstellennachweis für technisch-naturwissenschaftliche Akademiker im Jahre 1926.

Wenn auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt das vergangene Jahr eine leichte Besserung der Konjunktur gebracht hatte, so mußten wir auf unserem Sondergebiete eine weitere Verschlechterung der schon für 1925 als trostlos zu bezeichnenden Lage erleben; leider scheint sich diese Entwicklung auch heute noch fortzusetzen. Nach statistischen Feststellungen des „Bundes angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe“ muß die Zahl der stellungslosen Chemiker heute mit rund 1200 angenommen werden, was etwa 10 % aller Berufsangehörigen ausmacht.

Diesen Feststellungen entspricht die Abnahme der neu ausgeschriebenen Stellen von 185 im Jahre 1921 bis auf 35 im Jahre 1926, also auf weniger als ein Fünftel im Berichtsjahre. Einschließlich der aus dem vorhergehenden Jahre übernommenen Stellen wurden insgesamt 41 Posten durch unsere Vermittlung besetzt. Die Entwicklung im einzelnen zeigt die folgende Zusammenstellung der Stellenangebote.

Stellenangebote:

	1926	1925	1924	1923	1922	1921
Es gelangten offene Stellen neu zur Ausschreibung	35	52	78	82	120	185
Besetzt wurden	41	55	76	79	137	201
Am Jahreschluß waren noch unerledigt	9	15	18	16	13	30
An Auslandsstellen wurden insgesamt vermittelt	3	8	17	15	8	19

Die folgende Tabelle der Stellensucher zeigt glücklicherweise, daß erheblich mehr, als den durch uns vermittelten Stellen entspricht, Stelle gefunden haben; nämlich 120, also 79 ohne unsere Vermittlung. Immerhin waren demnach 26 % aller bei uns registrierten Bewerber erfolgreich, von den 25 stellensuchenden Damen aber nur eine (= 4%).

An Stellensuchern wurden registriert:

	1926	1925	1924	1923	1922	1921
Zahl der Stellensucher zu Beginn des Jahres	293	198	286	265	266	139
Zugang im Laufe des Jahres	164	226	314	536	455	356
Insgesamt bearbeitete Bewerber	457	424	610	801	721	495
Neuzugang an weiblichen Bewerbern	5	8	7	24	26	—
Zahl der weiblichen Bewerber insgesamt	25	17	20	33	39	—
Es fanden Stellen	120	95	105	172	190	202
darunter Damen	1	5	2	13	7	—
Gestrichen wurden	98	36	307	343	266	27

Mit einem Bestand von 239 Bewerbern trat der Zentralstellennachweis in das Jahr 1927 ein.

Die nächsten Tabellen ergeben, daß immer noch 15 % der Bewerber über 40 Jahre alt waren (gegen 5 % in der Vorkriegszeit). Mit 14 % waren diese Alterskategorien aber doch auch an der Stellenbesetzung beteiligt; sie schneiden im Berichtsjahre also nicht ungünstiger ab als die jüngeren Stellensucher.

Alter der Bewerber in Hundertteilen der Gesamtzahl:

	1926	1925	1924	1923	1922	1921	1920	In der Kriegszeit	I. d. Vorkriegszeit
unter 30 Jahren	54	54	58	48	44	40	33	24	55
über 30—40 Jahre	31	30	26	36	35	44	42	42	40
über 40—50 Jahre	13	13	11	10	12	9	17	27	5
über 50 Jahre	2	3	5	6	9	7	8	7	0

Alter der erfolgreichen Bewerber in Hundertteilen ihrer Gesamtzahl:

	1926	1925	1924	1923	1922	1921	1920	In der Kriegszeit
unter 30 Jahren	59	67	62	50	54	39	40	35
über 30—40 Jahre	27	26	33	33	47	44	44	42
„ 40—50 „	12	7	8	8	9	10	13	13
„ 50 „	2	—	7	4	4	4	3	10

Aus den nachstehenden Tabellen ist ersichtlich, daß sich die Zahl der Bewerber ohne Abschlußprüfung auf der gegen früher verringerten Höhe des Vorjahres hielt. Daß sie zahlenmäßig gegenüber den Vollakademikern hinsichtlich des Erfolges ihrer Bewerbungen nicht benachteiligt erscheinen, dürfte eine Wirkung des Tarifes sein, dem sie nicht unterliegen.

Bewerber ohne Abschlußprüfung:

Jahr	Gesamtzahl der Bewerber	davon ohne Abschlußprüfung	davon		in Hundertteilen der Gesamtzahl d. Bewerber	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
1923	801	140	122	18	18	55
1924	610	120	116	4	19	20
1925	424	51	41	10	10	59
1926	457	52	46	6	11	24

Jahr	Gesamtzahl der erfolgreichen Bewerber	davon ohne Abschlußprüfung	davon:		in Hundertteilen der Gesamtzahl der erfolgr. Bewerber	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
1923	159	18	16	2	10	15
1924	105	13	12	1	9	50
1925	90	14	11	3	12	60
1926	120	13	13	—	11	—

Die letzte Tabelle zeigt, wie sich die Bewerber und die bearbeiteten Stellen auf die einzelnen Rubriken des Stellennachweises verteilen:

	Am 1. Januar des Jahres vorhandene Bewerber					Zahl der Stellen im Jahre				
	1926	1925	1924	1923	1922	1926	1925	1924	1923	1922
A. Anfangsstellungen .	128	370	96	405	120	10	11	20	8	31
B. Stellen für Sonderfachleute:										
1. Metallurgie und Hüttenwesen	45	19	30	31	19	—	4	2	6	11
2. Elektrochemie, physikalische Chemie, Kolloidchemie	40	20	20	17	20	1	1	1	4	13
3. Anorgan. chemische Großindustrie und anorganische Präp.	89	60	92	76	56	12	19	13	10	15
4. Kunstdünger	24	—	10	—	23	—	—	—	—	1
5. Tonwaren, Zement, künstliche Steine und Baumaterialien	15	5	22	1	11	2	5	—	1	2
6. Zucker	16	—	10	8	5	—	—	—	2	2
7. Nahrungs- u. Genußmittel, diät. Präpar.	16	3	41	22	18	1	1	4	5	8
8. Brauerei, Brennerei, Wein, Stärke	17	3	33	14	16	2	2	1	3	3
9. Teerfarben	21	15	28	8	8	1	1	1	1	—
10. Organisch. Präparate (pharm. u. fotogr.)	62	23	63	61	54	5	8	13	6	20
11. Bleicherei, Färberei, Zeugdruck	13	2	5	14	8	1	1	1	1	2
12. Gerberei, Textilind., Papierfabrikation	21	—	15	3	17	3	1	2	2	4
13. Fette, Öle, Harze, Schmiermittel	63	74	55	68	42	3	8	12	14	21
14. Beleuchtung u. Heizstoffe, Teerprodukt.	23	17	27	—	27	1	2	1	—	4
15. Sprengstoff, Schießpulver, Zündhölzer	13	44	12	5	3	2	2	—	2	3
16. Chem. Untersuch.-Ämter, Vers.-Anst.	53	—	68	26	28	1	1	1	5	5
17. Patentbüro, Redakt.	26	—	50	3	24	3	—	2	1	4
18. Assistenten, Hochsch., Forschungs-Anstalt.	53	4	48	12	29	1	1	7	5	4
19. Betriebsleiter, allg.	67	—	86	26	38	—	—	4	3	7
20. Fabriklaborat., allg.	49	11	87	9	44	—	1	6	1	1
21. Ingenieurbüro	2	—	—	—	1	3	—	—	—	—
22. Einrichtung von Betriebsverfahren	5	—	20	—	8	2	1	—	—	1
23. Kaufmann. Tätigkeit	28	27	42	—	19	2	—	3	—	1
23a Teilhaber mit Kapitaleinlage	9	—	1	1	3	—	—	—	1	—

7d. Karl-Goldschmidt-Stelle
für chemisch-wissenschaftliche Betriebsführung.

Die Karl-Goldschmidt-Stelle für chemisch-wissenschaftliche Betriebsführung wurde im Laufe des Jahres 1926 nach längeren vorbereitenden Verhandlungen vom Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands, Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe, E. V., Verein deutscher Chemiker E. V., Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, ins Leben gerufen und nahm unter der Leitung des Geschäftsführers, Dr. O. Lange, am 1. April 1926 ihre Tätigkeit auf. Naturgemäß können bei der Schwierigkeit der Materie noch keine besonders in die Augen springenden Erfolge dieser Tätigkeit aufgewiesen werden, handelte es sich doch darum, zuerst einmal nach allen Seiten hin das Terrain zu sondieren, mit Interessenten in Fühlung zu treten und für die Ideen der Goldschmidt-Stelle zu werben. So kommt es, daß im Berichtsjahre nur eine geringe Anzahl von Stellen durch die Goldschmidt-Stelle nachgewiesen werden konnte, die vom Zentralstellennachweis besetzt wurden. Die Erfahrungen, die im Laufe des Jahres gesammelt wurden, zeigten auf der einen Seite, daß die Durchführung der ins Auge gefaßten Aufgaben sich recht schwierig gestaltet, andererseits aber läßt sich doch mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß die Durchführbarkeit an vielen Stellen gewährleistet ist. Es hat sich weiter gezeigt, daß zur Bewältigung des spröden Stoffes eine schärfere Organisation der Tätigkeit der Geschäftsstelle erforderlich war, die zu Anfang 1927 zur Durchführung gelangte. Das kommende Jahr soll gewissermaßen der Prüfstein sein, ob auf Grund der Lehren von 1926 mit einem ersprießlichen Wirken der Goldschmidt-Stelle in nennenswertem Umfange gerechnet werden kann. Die be-

teiligten Verbände haben sich vorbehalten, vor Ablauf des Geschäftsjahres 1927 erneut zu überprüfen, ob die Stelle fortzuführen ist.

7e. Die Tätigkeit der Rechtsauskunftsstelle des Vereins deutscher Chemiker e. V. im Jahre 1926 und im ersten Jahresviertel 1927.

Die Rechtsauskunftsstelle des Vereins deutscher Chemiker e. V. hat im Jahre 1926 und im ersten Jahresviertel 1927 49 bzw. 11 schriftliche Gutachten — darunter zum Teil Ergänzungsgutachten bei nochmaligen Rückfragen der Auskunft Fordernden — erstattet und 7- bzw. 1mal mündlich Rechtsrat erteilt.

Am häufigsten betrafen die gestellten Anfragen die Rechtsgültigkeit und die Wirkung eines Wettbewerbsverbotes (10mal); es folgen dann Anfragen, welche die Gültigkeit eines Vertrages bzw. einer Vertragsklausel und die Vertragskündigung betreffen (je 9mal), ferner solche aus dem Gebiet der Erfindung (8mal) und der Aufwertung (3mal), und schließlich wurde Auskunft über die Schadenersatzpflicht, über die Bedingungen für Erteilung eines Zeugnisses und über die Versicherung (je 2mal) begehrt.

Die übrigen Anfragen betrafen allgemeine Rechts- und Prozeßfragen, Fragen über die Goldmarkbilanz, über die Patentfähigkeit und Fragen aus dem Gebiete der Gebührenordnung für Chemiker, ferner Steuerfragen u. a. m.

Die mündlichen Auskünfte bezogen sich insbesondere auf das Wettbewerbs- und Schweigeverbot.

Einige der erörterten Fragen dürften von allgemeinem Interesse sein und sollen deshalb an dieser Stelle kurze Erwähnung finden.

Eine weitere nicht uninteressante Frage ist, ob staatliche Assistenten gegen Berufsunfälle versichert sind.

Nach § 544 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 in der Fassung vom 15. Dezember 1924 (RGBl. 1924 I S. 779 ff.) sind alle Betriebsbeamten, die in den der Versicherung unterliegenden Betrieben und Tätigkeiten beschäftigt sind, versichert. Als Betriebsbeamte gelten nach § 545 auch Werkmeister und Techniker. Zu den Technikern gehören auch solche Fachleute, die auf Grund eines Studiums eine bestimmte Prüfung abgelegt haben, wie z. B. Chemiker. Die in den chemischen, physikalischen und sonstigen Laboratorien der Universitäten und Technischen Hochschulen beschäftigten wissenschaftlichen Assistenten und Dozenten sind versichert, sofern sie nicht als Beamte gemäß § 554 der RVO. von der Versicherung ausgeschlossen sind. (Vgl. Kommentar zur RVO. vom 19. Juli 1911 von Stier-Somlo zu § 545 RVO.; ebenso Handbuch der Unfallversicherung, Bd. I S. 183.)

Hieraus ergibt sich, daß der bei Ausübung seiner Tätigkeit im Laboratorium Beschädigte staatliche Assistent nach den Bestimmungen der RVO. auch gegen Unfall versichert ist, soweit er nicht Beamtenqualität besitzt.

Kommt der verletzte Assistent als preußischer Staatsbeamter in Frage, so bestimmt § 14 des Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte wie für Personen des Soldatenstandes vom 18. Juni 1901, daß ihnen sowie ihren Hinterbliebenen, wenn durch Landesgesetzgebung oder durch statutarische Festsetzung gegen die Folgen eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalls eine den Vorschriften der §§ 1—7 des Gesetzes vom 18. Juni 1901 mindestens gleichkommende Fürsorge getroffen ist, wegen eines solchen Unfalles ein reichsgesetzlicher Anspruch auf Ersatz des durch denselben erlittenen Schadens nur nach Maßgabe der §§ 10—12 des Gesetzes vom 18. Juni 1901 zusteht. Bei dieser Bestimmung handelt es sich um einen Anspruch gegen den Betriebsleiter usw., wenn durch strafgerichtliches Urteil festgestellt worden ist, daß der Inanspruchgenommene den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat.

Im übrigen finden die reichsgesetzlichen Bestimmungen über Unfallversicherung keine Anwendung. (Vgl. § 554 Ziff. 5 der RVO.)

Dem Verletzten steht — abgesehen von dem Falle des vorsätzlichen Handelns, wenn eine Versicherungspflicht des Staates oder der Berufsgenossenschaft nicht besteht — nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften ein Schadenersatzanspruch gegen denjenigen zu, welcher für den Schaden verantwortlich ist. Besteht

aber eine staatliche Versicherung, so ist die Haftung für Fahrlässigkeit nach § 898 der RVO. bzw. § 10 des Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte vom 18. Juni 1901 ausgeschlossen.

Nun etwas über die Karenzverpflichtung:

Von Belang ist die Frage, ob bei einer Kündigung die kündigende Firma dem Gekündigten eine Karenzverpflichtung deswegen nicht mehr auferlegen kann, weil die Firma ihren Fabrikationsbetrieb überhaupt eingestellt hat.

Nach § 11 Abs. II des Reichstarifvertrages ist ein Wettbewerbsverbot insofern unverbindlich, als es nicht zum Schutz eines berechtigten gewerblichen Interesses des Unternehmens dient. Erlischt dieses Interesse z. B. dadurch, daß die Firma die in dem Wettbewerbsverbot aufgeführte Fabrikation aufgibt oder auch überhaupt die Fabrikation einstellt, so wird das Wettbewerbsverbot ohne weiteres unverbindlich. Immerhin können Zweifel entstehen, ob nicht ein ausreichendes gewerbliches Interesse für die Firma darin erblickt werden kann, daß sie sich vertraglich einer dritten Stelle gegenüber verpflichtet hat, dieser keine Konkurrenz zu machen. Man wird aber einer solchen Abmachung um deswillen die Wirkung auf die Angestellten versagen müssen, weil nicht ein gewerbliches, sondern lediglich ein finanzielles Interesse der Firma dabei in Frage kommt.

Eine weitere Frage:

Kann die arbeitgebende Firma mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse einseitig ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist die vertragliche Kündigungsfrist zuungunsten des Angestellten umwandeln und sein Gehalt um 10% kürzen? Kann für fälligen Urlaub, der infolge der Betriebsverhältnisse nicht angetreten werden konnte, Entschädigung verlangt werden?

Wenn sich der Arbeitgeber in dem mit dem Anfragenden abgeschlossenen Anstellungsvertrag keine entsprechende Klausel vorbehalten hat, kann er den Vertrag nur unter Einhaltung der vertraglichen Kündigungsfrist einseitig kündigen und dann einen neuen Vertrag mit den mit Rücksicht auf ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse erforderlichen Bedingungen abschließen. Die Firma kann den geschlossenen Vertrag nicht einseitig ändern. Die Mitteilung der Firma auf Änderung der Kündigungsfristen und Kürzung des Gehaltes ist also Vorschlag zum Abschluß eines neuen Anstellungsvertrages.

Solange ein Vertragsverhältnis zwischen dem Anfragenden und der betreffenden Firma besteht, ist im allgemeinen, soweit nicht besondere Vereinbarungen getroffen worden sind, ein Entschädigungsanspruch wegen des fälligen Urlaubs nicht gegeben, wohl aber ein Recht des Anfragenden, den Urlaub nachträglich noch zu verlangen, soweit nicht in dem Verhalten des Angestellten ein stillschweigender Verzicht zu erblicken ist.

Die Frage nach den Rechtsverhältnissen eines lebenslanglich mit Pensionsberechtigung angestellten höheren Betriebsbeamten bei Stilllegung des Betriebes ist im folgenden behandelt:

Ein Anfragender hat nach seiner Anstellungsurkunde Anspruch auf lebenslängliche Anstellung im Betriebe der Firma und auf Ruhegehalt. Die lebenslängliche Anstellung gibt dem Anfragenden den Anspruch auf Zahlung der vollen ihm nach dem Vertrag zukommenden Bezüge.

Die Stilllegung des Betriebes und die damit verbundene Unmöglichkeit für den Anfragenden, seine Dienste auszuüben, ist für die Ansprüche auf die Bezüge bedeutungslos. Der Anfragende kommt in den Genuß des Ruhegehalts erst:

- a) nach erreichtem pensionsfähigen Alter,
- b) bei Eintritt der Dienstunfähigkeit.

Eine Versetzung in den einstweiligen Ruhestand, wie sie Art. 3 der Personalabbauverordnung des Reichs vom 27. Oktober 1923 angeführt hat, ist nicht möglich.

Der Anfragende hat an sich keine Verpflichtung, während der Dauer seiner Nichtbeschäftigung bei der anstellenden Firma sich nach einer anderweiten Stellung umzusehen. Er hat sich aber in gewissem Umfange dasjenige kürzen zu lassen, was er durch eine anderweite Verwendung seiner Arbeitskraft verdient. Welche Grundsätze für die Kürzung maßgebend sind, läßt sich bei dem Fehlen jeder Bezugnahme auf die für Staatsbeamte geltenden Bestimmungen nicht ohne weiteres sagen. Die für Reichsbeamte geltenden Bestimmungen finden sich in

Art. 10 der zit. Personalabbauverordnung vom 27. Oktober 1923. Die Anwendung dieser Bestimmung ist aber nicht ohne weiteres gegeben.

Auch die Bestimmungen des Reichstarifvertrages im Falle einer Karenzzeitvereinbarung können nicht ohne weiteres angewendet werden. In Anwendung der über den Dienstvertrag im bürgerlichen Recht bestehenden Bestimmungen wird der Dienstverpflichtete sich auf die ihm zu gewährenden Bezüge dasjenige voll anrechnen lassen müssen, was er verdient.

Beim Suchen einer anderen Stellung ist Vorsicht anzuraten. Es darf dies nur mit voller Zustimmung der Firma geschehen, damit nicht etwa vorgehalten werden kann, daß auf die nach dem Verträge zukommenden Bezüge durch anderweite Verwertung der Arbeitskraft ohne Rücksicht auf die Höhe des gewährten Entgeltes verzichtet worden sei.

Leipzig, den 21. April 1927. Justizrat Dr. Hillig.

Statistik der Zeitschrift.

Der Umfang der Zeitschrift ist im Berichtsjahre wieder erheblich gestiegen: gegen 1925 um 346 Seiten = 23 %, gegen 1924 um 733 Seiten = 65 %. Die Schriftleitung hatte einen erheblich vermehrten Eingang von Aufsätzen (510 gegen 315 im Vorjahre) zu verzeichnen, wodurch sie in den Stand gesetzt war, strenger als bisher bei der Annahme der Aufsätze zu verfahren. 144 Aufsätze gegen 67 wurden zurückgewiesen. Trotzdem ließ sich ein Anwachsen des druckreifen Stoffes nicht verhüten. 110 gegen 83 Aufsätze mußten ins neue Jahr mit herübergenommen werden. Der durchschnittliche Umfang eines Aufsatzes hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres.

Alles weitere ergibt die nachstehende Zusammenstellung, aus der insbesondere auch hervorgeht, wie die hauptsächlichsten Rubriken am Gesamtumfang und an seiner Zunahme beteiligt sind.

	Seiten			In Hundertteilen des Gesamtumfanges:		
	1926	1925	1924	1926	1925	1924
Aufsätze	945,9	666,0	620,1	50,7	43,8	54,7
[davon Fortschrittsberichte] . . .	[103,6]	[95,2]	[76,3]	[5,6]	[6,3]	[6,7]
Patentlisten	200,0	248,0	136,0	10,7	16,3	11,9
Vereine und Versammlungen . . .	222,8	130,0	90,9	11,9	8,5	8,0
Patentreferate	138,4	88,3	33,0	7,4	5,8	2,9
Hauptversammlungsbericht . . .	99,6	82,5	33,0	5,3	5,4	2,9
Verein deutscher Chemiker . . .	50,9	75,6	44,1	2,7	5,0	3,9
Neue Bücher u. Bücherbesprechungen	59,5	57,8	51,0	3,2	3,8	4,5
Auslandsrundschau	35,3	5,8	34,8	1,9	0,4	3,1
Register	43,0	50,0	38,0	2,3	3,3	3,4
Kleinere Rubriken (Personalnachrichten, Rundschau, Nachrufe, neue Apparate usw.)	72,6	118,0	54,1	3,9	7,7	4,7
Gesamtumfang	1868	1522	1135	100	100	100
	Anzahl			Anzahl der Referate je Seite		
	1926	1925	1924	1926	1925	1924
Patentreferate	916	1051	249	6,6	11,9	7,5
Eingesandte Aufsätze	510	315	356			
zurückgewiesen	144	67	80			
zum Abdruck angenommen . . .	366	248	276			
aus dem Vorjahre übernommen und abgedruckt	83	63	56			
ins neue Jahr übernommen . . .	110	83	63			
also im Berichtsjahre abgedruckt .	339	228	269			
Durchschnittlicher Umfang eines Aufsatzes (Seiten)	2,8	2,9	2,3			

Die Werbekraft der Bezirksvereine.

Die Bedeutung, die die Bezirksvereine für den Hauptverein haben, ist allgemein anerkannt. Je besser sie ihrer Aufgabe, ihren Mitgliedern wissenschaftliche und technische Anregung und die Möglichkeit zu kollegialem Verkehr zu bieten, gerecht werden, um so größer wird die Anziehungskraft sein, die sie ausüben. Diese kommt nicht nur in der Zahl der alljährlich dem Hauptverein neu zugeführten Fach-

genossen zum Ausdruck, sondern ebenso sehr dadurch, daß die Bezirksvereine durch ihre Anziehungskraft die Zahl der Wiederaustritte verringern. Wenn diese Überlegungen richtig sind, so muß die Zahl der Neueintritte proportional und die Zahl der Wiederaustritte (und Streichungen wegen Nichtzahlung des Beitrages) umgekehrt proportional der Werbekraft der Bezirksvereine sein. Von diesen Gesichtspunkten aus ist die nachstehende Statistik zu bewerten.

Bezirksverein	Mitgliederzahl am 1.5.		Neue Mitgl. 1926		Austritte 1926	
	1926	1927	Anzahl	in Hundertteil. der Gesamtzahl.	Anzahl	in Hundertteil. der Gesamtzahl.
Aachen	45	52	2	3,8	1	1,9
Bayern ¹⁾	296	342	12	3,5	5	1,5
Berlin	177	167	9	5,4	17	10,2
Braunschweig ²⁾	80	83	19	22,9	4 ²⁾	4,8 ²⁾
Bremen	39	42	4	9,5	1	2,4
Dresden	180	227	23	10,1	5	2,2
Frankfurt	348	501	25	5,0	6	1,2
Hamburg	304	289	16	5,5	13	4,5
Hannover	165	182	10	5,5	8	4,4
Hessen	35	37	5	13,5	2	5,4
Leipzig ²⁾	214	216	25	11,6	13 ²⁾	6,0 ²⁾
Mark	584	628	45	7,2	29	4,6
Mittel- u. Niederschlesien	189	230	48	20,9	5	2,2
Niederrhein	157	153	2	1,3	7	4,5
Oberhessen ²⁾	74	56	2	3,6	3 ²⁾	5,4 ²⁾
Oberrhein	498	680	30	4,4	9	1,3
Oberschlesien	58	63	6	9,5	1	1,6
Oesterreich ²⁾	111	114	14	12,3	12	10,5 ²⁾
Pommern ³⁾	45	71 ³⁾	— ³⁾	0,0	4	5,6
Rheinland	509	535	30	5,6	17	3,4
Rheinland-Westfalen . . .	345	408	39	9,5	13	3,2
An der Saar	20	31	4	12,9	1	3,2
Sachsen u. Anhalt	299	329	10	3,0	7	2,1
Schleswig-Holstein	33	37	5	13,5	—	0,0
Thüringen ²⁾	27	53	24	45,3	—	0,0
Württemberg ²⁾	243	236	32	13,6	22 ²⁾	9,3 ²⁾

¹⁾ Seit Mitte 1926 geteilt in die Bezirksvereine Nordbayern und Südbayern.

²⁾ Starker Wechsel wegen der zahlreichen studentischen Mitglieder.

³⁾ Gründung der Ortsgruppe Greifswald erbrachte 1927 einen Zuwachs von 30 Mitgliedern.

Zunächst müssen wir uns bei den folgenden Betrachtungen vor Augen halten, daß in den Bezirksvereinen rund 70 % aller Vereinsmitglieder zusammengeschlossen sind; die restlichen 30 % gehören keinem Bezirksverein an. Von den 798 Mitgliedern, die im Jahre 1926 neu eintraten, meldeten sich 349 = 44 % ohne gleichzeitige Angabe eines Bezirksvereins. Im Jahre 1925 war das gleiche Verhältnis festzustellen, nämlich 372 von 823 = 45 %. Diese 44 bzw. 45 % sind also nicht auf das Konto der Werbekraft der Bezirksvereine zu setzen, sie werden durch die sonstigen Leistungen des Vereins (Zeitschrift, Stellennachweis, Hilfskasse, Rechtsbeirat, Fachgruppen usw.) zum Beitritt veranlaßt. Ein Drittel dieser neuen Mitglieder schließt sich dann später noch den Bezirksvereinen an, so daß das eingangs angegebene Verhältnis von 70 % als konstant angesehen werden kann. Der Anteil, den die einzelnen Bezirksvereine an den 56 % der von ihnen erworbenen neuen Mitglieder haben, ist, wie die Tabelle zeigt, sehr verschieden. Die 798 Neueintritte machen rund 10 % der Gesamtzahl der Mitglieder aus. Da 56 % von den Bezirksvereinen geworben sind, wird also denjenigen Bezirksvereinen eine genügende Werbekraft zuerkannt werden müssen, die wenigstens 5,6 % ihres Mitgliederbestandes dem Hauptverein und sich selbst als neue Mitglieder zuführen. Wir sehen, daß eine große Zahl der Bezirksvereine dieser Forderung entspricht, mehrere sogar erheblich über das angegebene Maß hinausgehen.

Zur richtigen Bewertung muß aber noch das zweite Kriterium, die Verhinderung der Wiederaustritte, herangezogen werden. Von den 547 Austritten des Jahres 1926 entfielen 209 auf Bezirksvereinsmitglieder, 338 = 62 % der Ausgetretenen gehörten keinem Bezirksverein an, während nach dem Zahlenverhältnis der freien (30 %) zu den Bezirksvereinsmitgliedern (70 %) doch das umgekehrte

Verhältnis zu erwarten wäre. Hier zeigt sich also der Hauptwert der Bezirksorganisationen für den Hauptverein. Die Bezirksvereine, als Ganzes betrachtet, verloren nur 3,8% ihres Mitgliederbestandes, während von den freien Mitgliedern 14% verloren gingen. Man wird also die Arbeit derjenigen Bezirksvereine, bei denen der Verlust durch Austritte nicht über 3,8% hinausgeht, als aner kennenswert bezeichnen dürfen. Natürlich kann auch ein hoher Prozentsatz von Neueintritten die Austritte ausgleichen, so daß eben, wie schon einmal betont, beide Kriterien zur Beurteilung herangezogen werden müssen. Bezirksvereine, die einen besonders hohen Bestand von studentischen Mitgliedern haben, die zu häufigem Wechsel Anlaß geben, müssen hierbei außer Betracht bleiben. Im einzelnen ist zu sagen, daß die Zahl der Neueintritte im Jahre 1926 zu wünschen übrig ließ bei den Bezirksvereinen Pommern (0,0%; im Jahre 1927 fand hier durch Gründung einer Ortsgruppe Greifswald ein erfreulicher Ausgleich statt), Niederrhein (1,3%), Sachsen und Anhalt (3%), Bayern, Nord- und Süd- (3,5%), Aachen (3,8%). Bei all diesen Bezirksvereinen bleibt aber wenigstens — abgesehen von Pommern und Niederrhein — die Austrittsbewegung unterhalb der Normalgrenze. Dagegen erreicht diese beim Bezirksverein Berlin mit 10,2% eine Höhe, die fast an die der freien Mitglieder heranreicht. Der bestandhaltende Wert dieses Bezirksvereins ist also sehr gering einzuschätzen. Besonders rühmend muß der Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien hervorgehoben werden, der mit 20,9% Neueintritten und nur 2,2% Austritten geradezu glänzend abschneidet. Auch der Bezirksverein Oberrhein darf hervorgehoben werden, da er zwar an aktivem Wettbewerb etwas unterhalb der Normalgrenze blieb, dagegen mit nur 1,3% Austritten die anderen großen Bezirksvereine weit übertraf. Die kleinen Bezirksvereine sind ja infolge der engeren persönlichen Beziehungen der Mitglieder in dieser Richtung an sich günstiger gestellt. So hatten die Bezirksvereine Schleswig-Holstein und Thüringen überhaupt keine Verluste durch Austritt zu verzeichnen.

Bericht über die Tätigkeit des Gebührenausschusses im Jahre 1926.

Der Gebührenausschuß hat, abgesehen von einer Versammlung am 12. März d. J., deren Protokoll in der Zeitschrift für angewandte Chemie, S. 633, veröffentlicht ist, im vergangenen Jahre eine Anzahl von Fällen durch seine Unterkommission begutachtet, in denen seitens des Auftraggebers geglaubt wurde, daß er die Liquidation der Chemiker beanstanden müßte.

Er hat ferner Verhandlungen mit dem Verband der landwirtschaftlichen Versuchsstationen im Deutschen Reiche geführt und sich bemüht, durch Aufklärung dahin zu wirken, daß die von manchen Seiten noch immer betriebene Unterbietung der Preise unterbunden wird. Es bleibt immer noch viel zu tun, um in den kaufmännischen Kreisen die Erkenntnis durchzusetzen, daß gerade bei chemischen Untersuchungen, die eine erhebliche Verantwortung einschließen, unter einem gewissen Minimalpreis (dem des Gebührenverzeichnisses) eigentlich durchweg nicht mit der erforderlichen Sorgfalt und Zuverlässigkeit gearbeitet werden kann.

Die vorliegende Auflage des Gebührenverzeichnisses ist in so großer Zahl abgesetzt, daß in Bälde eine neue Auflage erforderlich sein wird.

Fresenius.

Bericht über die Arbeiten der Echtheitskommission.

Der Arbeitsausschuß der Echtheitskommission (E. K.) hat sich im verflossenen Jahre eingehend befaßt mit der Normierung der Echtheitseigenschaften gefärbter Kunstseide, mit der quantitativen Feststellung des Verbleichens der Färbungen am Licht und mit der Prüfung der Schweiß-Echtheit.

In Höchst wurden am 5. November 1926 und am 29. April 1927 zwei Sitzungen unter Beteiligung von je 9 Mitgliedern abgehalten. Dem Arbeitsausschuß gehören zurzeit nach dem Ausscheiden des bisherigen Schriftführers aus dem Hauptverein, des Prof. Dr. Kraus, 12 Mitglieder an: 3 Vertreter der Textilindustrie, 5 Vertreter der Farbenindustrie und 4 Dozenten

bzw. frühere Dozenten. Das Amt des Schriftführers hat Prof. Dr. Braß übernommen.

In der Frage Kunstseide-Prüfung lagen sehr eingehende, mit Proben belegte Berichte vor von Dr. Beil, (Direktor der I. G. Höchst), und von Ing. Chemiker St. Jost (Betriebsleiter der Färberei- und Appreturgesellschaft vorm. A. Clavel und Fritz Lindenmeyer in Basel).

Die Prüfungen wurden zunächst auf Färbungen auf Viscose, Kupfer- und Nitroside unter Ausschluß der Schwefelfarbstoffe, von Indigo, Alizarinrot und ohne Beize gefärbten basischen Farbstoffen beschränkt. Die Prüfung der Färbungen auf Acetatseide wurde zurückgestellt.

Es wurde u. a. ermittelt, daß die Wasch- und Koch-Echtheit der Kunstseidefärbungen etwas besser als die der entsprechenden Baumwollfärbungen ist, während die Alkali- und Säureechtheit bei Kunstseide und Baumwolle durchschnittlich die gleichen sind.

Bäuch-, Chlor- und Mercerisiererechtheit kommen bei Kunstseide nicht in Betracht. An Hand eingehender Berichte und Versuche von Dr. Beil, Jost, Prof. Kraus und Dr. Walther wurden die Erörterungen über die Echtheitsprüfung gefärbter Kunstseide in der Sitzung vom 29. April 1927 fortgesetzt. Allgemeine Zustimmung fand der Antrag von Dr. Walther (Direktor der I. G. Leverkusen), vorläufig keine Änderungen der veröffentlichten Prüfungsmethoden vorzunehmen, sondern bis zur Hauptversammlung 1928 Vorschläge für neue Prüfungsmethoden abzuwarten und diese durchzuarbeiten. Im Laufe des nächsten Jahres soll auch auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen eine grundlegende Revision der Baumwoll- und Wolltypen und der Prüfungsmethoden vorgenommen werden.

Angesichts der von verschiedenen Seiten hervorgehobenen Schwierigkeiten, Normen für gemischte Waren aufzustellen, schlägt Prof. Lehne vor, von solchen abzusehen; es wird zugestimmt.

Sehr eingehende Erörterungen betreffen die Prüfung der Schweiß-Echtheit. Es besteht Übereinstimmung darüber, daß alle bisherigen Methoden der Prüfung mangelhaft sind.

Prof. Dr. Braß hat eine sehr gründliche Prüfung der Typenfärbungen unter Vergleich der Echtheitskommissions-, einer Schweizer und einer englischen Prüfungsmethode ausgeführt, wobei er auch gefärbte Stoffe des Handels beigezogen hat. Er befürwortet unter Zustimmung eine gründliche Neubearbeitung der deutschen Prüfungsmethode.

Direktor Dr. Walther (Leverkusen) hat sich gleichfalls näher mit der Prüfung der Schweiß-Echtheit befaßt. Er hält vor allem die Feststellung für erforderlich, welche Beschaffenheit der normale Schweiß, der allein für die Ausarbeitung einer Prüfungsvorschrift in Betracht kommt, besitzt. Einschlägige Untersuchungen sind eingeleitet. Die von Prof. Dr. Haller und von mehreren anderen Mitgliedern gegebene Anregung, bei der Prüfung der Schweiß-Echtheit auch die nicht unerhebliche Wirkung der Reibung zu berücksichtigen, wird Beachtung finden. Prof. Braß macht geltend, daß die Angabe in den bisherigen Veröffentlichungen der E. K. „weiße Baumwolle, Wolle und Seide“ nicht genügend exakt sei. Auf Prof. Lehn's Vorschlag soll am Anfang der nächsten Auflage der „Verfahren, Normen und Typen“ erläutert werden, was unter weißer Baumwolle usw. zu verstehen ist.

Prof. Kraus hat in der Sitzung vom 5. November 1926 berichtet über einen Vortrag, den er in Göteborg in Schweden über die Arbeiten der E. K. vor dem dortigen Färberverband gehalten hat; dieser will die Normen und Typen der E. K. übernehmen. Prof. Kraus berichtete ferner über seine zahlreichen Versuche, das Verbleichen der Typenfärbungen auf Baumwolle, Wolle und Seide zu verfolgen an Hand seiner bekannten Prüfungsmethode mittels der lichtempfindlichen Viktoriablaupapierfärbungen. Er hat dabei die Typenfärbungen von 10 zu 20 Bleichstunden belichtet. Die Versuche werden fortgesetzt.

Jost berichtet über eine mit Prof. Kraus, dem bisherigen Schriftführer der E. K., ausgeführte Reise nach Bradford in England. Die dortige Sektion der Society of Dyers and Colourists hatte eine Einladung ergehen lassen. Der Vortrag, den Prof. Kraus in Bradford über die Bestrebungen und bisherigen Arbeiten der E. K. gehalten hat, wird in dem Ver-

einsorgan der Society of Dyers and Colourists veröffentlicht werden.

Prof. Lehne teilt noch mit, daß auch sonst an maßgebenden Stellen die Arbeiten der E. K. zunehmende Beachtung und Aufnahme finden. Der Textilverband in Reichenberg hat kürzlich Zusammenarbeit mit der E. K. in Aussicht gestellt. Die Aufstellung tunlichst richtiger, der Praxis angepaßter und allgemein befriedigender Normen und Typen für die Echtheitsprüfungen ist bei den vielfach divergierenden Auffassungen der verschiedenartigen Interessenten besonders schwierig. Es ist deshalb sehr erfreulich, wenn die Arbeiten der Echtheitskommission durch sachverständige Kritik und Vorschläge dauernd unterstützt werden.

Für die nächste Sitzung des Arbeitsausschusses der E. K. ist unter Berücksichtigung einer Anregung Prof. Dr. Haller's, Eisenach. in Aussicht genommen. A. Lehne.

Bericht über die Tätigkeit der Dechema in der Zeit vom 1. Juni 1926 bis 1. Juni 1927.

Aufgabe der Dechema ist es, die Förderung des chemischen Apparate- und Maschinenwesens in weitestem Umfange zu betreiben. Zur Durchführung einer solchen Aufgabe gehören zahlreiche Kräfte, umfassende Organisationen, die die Dechema heute nur erst in bescheidenem Maße besitzt, denn die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, sind auch sehr bescheiden.

Die Dechema versucht ihre Ziele zu erreichen:

1. durch Verhandlungen in ihren Versammlungen.

Es fand bisher eine Versammlung, und zwar in Kiel anlässlich der 39. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker, statt. Die Vorträge, die dort gehalten wurden, und die sich daran anschließenden Diskussionen wurden in der Zeitschrift für angewandte Chemie veröffentlicht. Zum Teil fanden die dabei gewonnenen Anregungen ihre Fortsetzung in den Abhandlungen des Ende April 1927 erschienenen Achema-Jahrbuchs 1926/1927.

2. durch Mitteilung wissenschaftlicher Fortschritte und praktischer Erfahrungen, insbesondere auf dem Gebiete des chemischen Apparate- und Maschinenwesens.

Hier ist besonders das Achema-Jahrbuch 1926/1927 zu erwähnen, welches seit Mitte April dieses Jahres vorliegt. Der Umfang des Achema-Jahrbuchs ist fast 350 Seiten und um $\frac{2}{3}$ größer als das Achema-Jahrbuch 1925. Die Auflage beträgt zurzeit 17 000 Exemplare und wird nach Bedarf erhöht. Das Interesse an dem Achema-Jahrbuch ist weiterhin gestiegen. Bisher konnten über 16 000 Exemplare an ebensoviel ausgewählte Interessenten des In- und Auslandes kostenlos versandt werden. Zahlreiche Dankschreiben zeigen, daß das Achema-Jahrbuch 1926/1927 mit noch größerem Beifall als der erste Jahrgang aufgenommen wurde. In 22 Geleitworten haben bedeutende Männer der Chemie, der Ingenieurwissenschaft, der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens ihre Ansicht über den hohen Wert des Achema-Jahrbuchs zum Ausdruck gebracht. Ein Buch von dem Umfange und der Ausstattung, dem wissenschaftlichen und technischen Wert des Achema-Jahrbuchs würde im Buchhandel mindestens 10.— M. kosten.

3. durch Ausstellungen (Achema).

Der Vorbereitung der kommenden Achema V in Essen galt in erhöhtem Maße das Arbeiten der Dechema im vergangenen Jahre. Die Achemas sollen nunmehr alle zwei Jahre gleichzeitig mit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker stattfinden. Umfangreiche Verhandlungen mit wichtigen wirtschaftlichen Verbänden waren notwendig, um den mannigfaltigen Interessen, die bei der Abhaltung einer Achema zu beachten sind, gerecht zu werden. Diese Verhandlungen zeitigten allenthalben befriedigende Ergebnisse. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands machte sich dabei in ganz besonders dankenswerter Weise um die Förderung der Entwicklung der Achema verdient. Der Verein Deutscher Apparatebauanstalten wie auch der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten gaben die Achema zur Beschickung durch ihre Mitglieder frei und ließen dadurch der Achema ihre Förderung zuteil werden. Die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik empfahl ihren

Mitgliedern die Beschickung der Achema abgelegentlich und in der gleichen Weise durfte sich die Achema der Unterstützung des Bundes Deutscher Fabrikanten feuerfester Erzeugnisse erfreuen.

Die Achema V wird eine Nettoausstellungsfläche von über 5000 qm belegen und damit fast den doppelten Umfang erreichen wie die in Nürnberg im Jahre 1925 abgehaltene Achema IV. Im Rahmen der V. Achema werden erstmalig Spezialausstellungen durchgeführt, so die des Wassers, um die sich die Fachgruppe der Wasserchemie des Vereins deutscher Chemiker besonders verdient gemacht hat. Ferner wurde die Kohle und die Wärme mit Rücksicht auf den diesjährigen Tagungsort zum Gegenstand von besonderen Ausstellungsguppen gemacht.

4. durch Ausschüsse zur Bearbeitung wichtiger Fragen.

Hier sind vor allem die Fachausschüsse zu nennen, die gegründet wurden, um die Normung der chemischen Apparate, die bereits von der Fachgruppe für chemisches Apparatewesen in Angriff genommen wurde, durchzuführen. Eine Anzahl fertiger Normenblätter sind bereits der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, eine weitere Anzahl liegt in druckfertigen Zustand vor, um in Kürze der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Es wurden bisher zwei Fachausschüsse für die Normung gegründet: a) der für die Normung des chemischen Laboratorium-Glasapparatewesens unter der Obmannschaft von Prof. Dr. H. H. Franck, Charlottenburg; b) der für die Normung säurefester Steinzeugarmaturen unter der Obmannschaft von Direktor Plinke, Berlin. Ein weiterer Ausschuß der Dechema, der sich mit der Normung von chemisch-technischem Porzellan befaßt, wird demnächst zusammentreten unter der Obmannschaft des Prof. Rieke, Berlin.

Die Normungsarbeiten der Dechema finden in engster Gemeinschaft mit dem Normen-Ausschuß der deutschen Industrie statt. Die Dechema ist, soweit die Arbeiten des N. D. I. im Zusammenhang mit der chemischen Industrie stehen, in den besonderen Fachausschüssen stets vertreten, so in dem Fachnormenausschuß für Krankenhauswesen, des für Druck- und Wärmemessung und des Fachausschusses für Flaschennormung.

In besonderer Weise erfreut sich die Dechema bei ihren Normungsarbeiten der Mitarbeit der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt.

Die Mitgliederzahl der Dechema ist auf über 300 angewachsen. Bemerkenswerterweise ist nur die Hälfte Einzelpersonen, während rund die andere Hälfte aus Firmen besteht.

Am 8. 2. 1927 fand in Berlin in den Räumen des Vereins deutscher Chemiker eine Sitzung des Vorstandes statt. Die Konstituierung des engeren Vorstandes ergaben folgende Wahlen:

1. Vorsitzender Direktor Dr. M. Buchner, Hannover; stellv. Vorsitzender Direktor Dr. Hellmich, Berlin; Kassierer Direktor Prof. Dr. Klages, Magdeburg;
1. Schriftführer Direktor Traub, Berlin-Tegel;
2. Schriftführer Dr. Scharf, Berlin.

Als Beisitzer gehören demselben noch an:

- Prof. Dr. Binz, Berlin;
Direktor Bartsch, Berlin;
Prof. Dr. Quincke, Hannover.

Der Bericht über diese Vorstandssitzung wird in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ veröffentlicht werden.

Dechema, Deutsche Ges. für chem. Apparatewesen E. V.
Dr. Buchner, I. Vorsitzender.

Deutscher Ausschuß für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Die Vertreter unseres Vereins im „Dammu“ waren Prof. Dr. Stock und der Unterzeichnete. Die Leitung des Dammu hat seit Herbst 1925 Prof. Dr. Konen, Bonn, übernommen, und als Schriftführer ist Studienrat Dr. John, Berlin-Zehlendorf, tätig.

Der Ausschuß hat im Berichtsjahr eifrig gearbeitet, um wenigstens die schlimmsten Folgen der für die Naturwissen-

schaften und damit für die Chemie so ungünstigen preußischen „Unterrichtsreform“ abzuwenden. Über verschiedene Maßnahmen in dieser Richtung habe ich bereits für die Hauptversammlung Kiel berichtet.

Auf der Naturforscher-Versammlung in Düsseldorf referierte Prof. Konen in einer Sitzung sämtlicher naturwissenschaftlicher Abteilungen; daran schlossen sich Berichte aus einzelnen deutschen Ländern, die in der Mehrzahl dem Beispiel der preußischen Unterrichtsverwaltung nicht gefolgt sind.

In der geschäftlichen Sitzung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte hat mit Sorge bemerkt, daß bei der Neuordnung des Unterrichtswesens in verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches eine Zurückdrängung der Naturwissenschaften und der Mathematik stattgefunden hat, durch die wesentliche Teile der Stellung verlorengegangen sind, die sich diese Wissenschaften im Bildungswesen des deutschen Volkes mit Recht erworben hatten.

Mit Nachdruck weist die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte darauf hin, daß die Ausbildung der Mediziner, Naturwissenschaftler, Techniker und Wirtschaftsführer ohne einen gegenüber dem jetzigen Zustand vermehrten Anteil der Mathematik und der Naturwissenschaft an der Unterrichtszeit aller Schulgattungen gefährdet wird, daß aber auch in der Bildung des gesamten Volkes die Naturwissenschaften und die Mathematik als Kulturfächer ersten Ranges ihren gebührenden Platz beanspruchen.

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte richtet daher an die Regierungen und die Volksvertretungen der Länder in vollem Bewußtsein der ihr als Vertreterin der Gesamtheit der deutschen Naturforscher und Ärzte zustehenden Verantwortung die Aufforderung, nicht weiter zu gehen auf einer Bahn, die wesentliche Teile deutscher Kultur, Bildung und Leistung bedroht, vielmehr die bisher bereits eingetretene Schädigung baldigst zu beheben.

Die Gesellschaft erinnert daran, daß sie im Verein mit den Vertretungen fast aller wissenschaftlichen und technischen Vereine ihres Gebietes den Deutschen Ausschuß für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht (DAMNU) geschaffen hat, dessen Aufgabe es ist, die Bildungs- und Unterrichtsfragen aus dem Gesamtgebiet der Mathematik und der Naturwissenschaften sachkundig zu bearbeiten und dafür Sorge zu tragen, daß im Wettstreit der verschiedenen Bildungsfächer die Mathematik und die Naturwissenschaften nicht benachteiligt werden. Sie ist mit Zuversicht, daß die Unterrichts-

verwaltungen bei künftigen Entscheidungen aller organisatorischen und methodischen Fragen des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts, wie auch bei Ausbildung der Lehrer aller Gattungen, rechtzeitig die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Rate ziehen und ihr Gelegenheit geben werden, ihre maßvollen und wohlwogenen Vorschläge geltend zu machen.“

Diese Entschliebung wurde durch die Mitteilungen der G. D. N. u. Ä. in den weitesten Kreisen verbreitet und an die Unterrichtsministerien der deutschen Länder, sowie an einflußreiche Abgeordnete geschickt.

Gegenwärtig arbeitet der Damnu eine Denkschrift aus, durch die erneut auf die Notwendigkeit der Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen hingewiesen werden wird. Für Herbst 1927 ist eine Werbeversammlung in Berlin geplant.

Große Schwierigkeit bereitet die Frage der Ausbildung geeigneter Oberlehrer für Chemie. Die meisten naturwissenschaftlichen Lehrer haben Chemie nur als Nebenfach studiert. Wenn auch dringend erwünscht ist, daß eine größere Zahl von Lehrern Chemie als Hauptfach hätten und auch in dieser Wissenschaft promovierten, so nimmt doch das Chemiestudium nebst Doktorarbeit, wie wir es für Chemiker fordern müssen, Zeit und Kraft der Studierenden derart in Anspruch, daß daneben kaum Raum bleibt für das Studium der anderen Fächer, die ein naturwissenschaftlicher Lehrer beherrschen muß, um Stellung zu finden, sowie für die theoretische und praktische Ausbildung in Pädagogik. Dieses Dilemma ist noch schwieriger geworden durch die verstärkten Anforderungen der chemischen Industrie an die Ausbildung des chemischen Nachwuchses. Ob die Verhandlungen, die zwischen dem Damnu und den im Verband der Laboratoriumsvorsteher zusammengeschlossenen Chemieprofessoren zu einem Ergebnis führen werden, steht noch dahin. Bei der großen Bedeutung, die die Verbesserung der chemischen Kenntnisse weiter Kreise unseres Volkes besitzt, wäre es dringend erwünscht, daß ein Ausweg gefunden würde.

Im vergangenen Jahr hat der Deutsche Ausschuß für Erziehung und Unterricht seine Arbeiten wieder aufgenommen und Anfang Oktober in Weimar eine Tagung veranstaltet, die unter der meisterhaften Leitung von Geheimrat Dr. Kerschensteiner, München, einen sehr interessanten Verlauf nahm. Da in den Vorträgen und Ansprachen nur Philologen und Pädagogen zum Wort kamen, habe ich ausdrücklich auf die Notwendigkeit der besseren Berücksichtigung der Naturwissenschaften in den Lehrplänen unserer Schule hingewiesen.

R a s s o w.

5. Ausstellung für chemisches Apparatewesen „ACHEMA V“.

Nachdem am Vormittage des 7. Juni ein Rundgang der Vertreter der Presse stattgefunden hatte, wurde die Ausstellung um 3 Uhr feierlich eröffnet:

1. Meistersinger - Vorspiel.

2. Ansprache von Direktor Dr. Max Buchner:

Hochverehrte Festversammlung! Es wird mir heute das besondere Glück zuteil, das fünfte Mal eine Ausstellung für chemisches Apparatewesen oder, wie sie kurz genannt wird, die Achema V, zu eröffnen. Die 40. Hauptversammlung des großen Vereins deutscher Chemiker, unserer treubesorgten Mutter, bietet uns hierzu willkommene Gelegenheit. Blicke ich zurück, so sehe ich mit Befriedigung, wie das in Hannover im Jahre 1920 gelegentlich der ersten Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker nach dem Kriege gesteckte Samenkorn sich zu einem herrlichen Baum entwickelt hat. In einer Zeit schlimmster Erniedrigung für das Deutsche Reich wurde dieses Samenkorn dem Boden einer dunklen, grauen Zukunft anvertraut. Konnte man hoffen, daß in einer solchen Zeit, in der grollende Stürme, Tod und Verderben bringend, über Deutschland hinwegsausten, dieses kleine Samenkorn so herrlich gedeihen würde? Doch ein gutes Schicksal schützte es, ließ es wachsen und gedeihen, so daß heute ein Baum dasteht, schattenspendend, im herrlichsten frischen Grün sprossend, eine Freude, ihn anzusehen. Während dort in Hannover die erste Achema 500 qm bedeckte, hat sich die Fläche, die sie

heute bedeckt, mehr denn verzehnfacht; 5300 qm sind es geworden und mehr denn 200 Aussteller. Was uns heute aber besonders freut, ist die Tatsache, daß diese fünfte Wiederholung der Achema sich vollziehen kann in einem Gebiet und in einer Stadt, die uns in den letzten Jahren besonders wert geworden sind, obwohl sie auch schon vorher jedem Deutschen ein Kleinod waren, im Ruhrrevier, in der Stadt Essen, in dieser Hochburg deutscher Tatkraft, deutschen Fleißes, deutscher Ungebeugtheit, deutscher Eichbaumzähigkeit.

Im Jahre 1923 bereits wollten wir in Essen die 4. Achema eröffnen, um hier an einem Akt des Wiederaufbaues des Deutschen Reiches teilnehmen zu können. Der Irrwahn unseres einstigen Feindes ließ uns diesen Gedanken nicht zur Ausführung bringen; der wider alles Recht unternommene Einfall, der Ihnen hier den Lebensodem abzuschneiden versuchte, der Sie in Fesseln schlug und Ihnen grausames Leid brachte, an dem wir alle herzlichst teilnahmen, mußte uns veranlassen, unsere Absichten auf eine bessere Zeit zu verschieben. Heute freuen wir uns mit tausendfach jubelndem Herzen, die 5. Achema eröffnen zu können in Ihrem wiedererstarkten Gebiete, das pulst von deutscher Lebenskraft und deutschem Unternehmungsgest, das bewiesen hat, mannhaft und stark zu sein, und wenn auch alle Himmel drohten, auf es niederzufallen.

Wir möchten diesen Augenblick nicht ungenützt vorübergehen lassen, ohne all die Anwesenden herzlichst zu begrüßen und ihnen Dank zu sagen für ihr zahlreiches Erscheinen, für